Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Castrop" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jngemanns & Boethers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 3.60. Postscheckkonto Cöln 26697.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 200 Mark gegen etwaigen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jngemanns, für den Anzeigenteil: J. Röttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 186 — Montag, den 12. August 1918.

Verlegung der deutschen Gesandtschaft von Moskau nach Pskow.

* Berlin, 10. Aug. Der Staatsminister Dr. Helfferich ist heute früh aus Moskau hier eingetroffen.

WTB Berlin, 10. Aug. Amtlich. Staatsminister Dr. Helfferich hatte der Regierung der Sowjet-Republik mitgeteilt, daß die Entwickelung der Verhältnisse in Moskau und besonders die parteioffizielle Proklamation der Sozialrevolutionäre über die Anwendung des Terrors als Kampfmittel die persönliche Sicherheit der Mitglieder der Gesandtschaft außerordentlich gefährdet erscheinen ließ. Um etwaigen Zwischenfällen vorzubeugen, die unter diesen Umständen beim besten Willen fast unvermeidlich erschienen und die geeignet sein würden, die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Sowjet-Regierung ernstlich zu gefährden, habe er die einstweilige Uebersiedelung der Gesandtschaft zusammen mit den Mitgliedern der Gesandtschaft an einen weniger gefährdeten Ort angeordnet. Legationsrat Dr. Riezler ist seither mit den Mitgliedern der Gesandtschaft und einem Teil der in Moskau weilenden Kommissionen zunächst nach Petersburg abgereist. Mit Rücksicht auf die Lage in Petersburg, welche derjenigen in Moskau ähnelt, ist die kaiserliche Gesandtschaft dann angewiesen worden, zunächst Pskow als Aufenthaltsort zu wählen. Die Reise dorthin wird infolge der Störung der direkten Verbindung zwischen Pskow und Petersburg über Helsingfors und Reval stattfinden.

*

△ Ueberraschend war die Meldung gekommen, daß Staatsminister Dr. Helfferich, der diplomatische Vertreter Deutschlands in Moskau, nach so kurzem Aufenthalt auf seinem neuen Posten zur Berichterstattung nach Berlin kommen solle. Es hieß, sein Aufenthalt sei hier auf drei Tage berechnet, woran sich ein ebenso langer Aufenthalt im Großen Hauptquartier anschließen werde. Halbamtlich war dazu mitgeteilt worden: „Von dem Ergebnis der Besprechungen über seine Vorschläge wird es, wie man vermutet, abhängen, ob Dr. Helfferich nach Moskau zurückkehrt." Nun ist in den letzten Tagen schon offiziell erklärt worden, daß wegen der immer verworrener werdenden Verhältnisse in Rußland und besonders wegen des Vormarsches der Tschecho-Slowaken auf Moskau Gesandter Dr. Helfferich nach Berlin berufen worden sei und nicht mehr nach Moskau zurückkehren werde. Die deutsche Gesandtschaft solle vielmehr in eine andere Stadt Rußlands verlegt werden.

Man weiß, daß Staatsminister Dr. Helfferich vor seiner Ausreise nach Rußland im Auftrage des Reichskanzlers mit Vorarbeiten für die kommenden wirtschaftlichen Friedensverhandlungen betraut war. Er ging nach Moskau auf seinen eigenen Wunsch, offenbar, um dort bestimmte Pläne durchzusetzen. Nach Helfferichs Veranlagung kann man nun annehmen, daß diese Pläne in erster Linie wirtschaftlicher Natur waren. Jetzt ist er aber nach wenigen Tagen Aufenthalts, die ihm kaum einen Ueberblick über das zu Erstrebende und das Erreichbare ermöglicht haben können, schon wieder nach Berlin zurückgekehrt und die oben erwähnte halbamtliche Meldung ließ schon gleich die Vermutung aufkommen, daß Helfferich sich bei Lenin und den zuständigen Stellen persönlich vergewissert habe, ob und welchen Erfolg seine Sendung verspricht. Sollten die maßgebenden Männer im Auswärtigen Amt und sollte man im Großen Hauptquartier der Auffassung sein, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine andere Kraft als die Helfferichs zur Vertretung der deutschen Reichsinteressen ausreiche, so wird man den Staatsminister an anderer wichtiger Stelle beschäftigen.

Was Helfferich zunächst in Berlin berichten konnte war, daß in Moskau „dicke Luft" herrsche. Nach den verbrecherischen Anschlägen gegen Mirbach und Eichhorn ist es gut, daß nicht gezögert wurde, selbst entgegen der ursprünglichen Erklärung der Sowjet-Regierung, daß sie eine Verlegung unserer Gesandtschaft von Moskau als unfreundlichen Akt betrachten würde, die Konsequenz aus der gegenwärtigen Verwirrung zu ziehen. Das in deutscher Hand befindliche Pskow (Pleskau) ist ein Ort mit geordneten Verhältnissen. Es wird sich ja nun bald zeigen, ob der neuernannte Botschafter, der sich von der Stätte, wo er wirken wollte, entfernen mußte, an den neuen Sitz der deutschen Gesandtschaft in Rußland zurückkehren wird. Der Rückzug nach Pskow ist erst in allerletzter Linie als eine Folge der terroristischen Drohung der Sozialrevolutionäre anzusehen. Der Grund der Verlegung der Gesandtschaft nach Pskow liegt tiefer. Die Tatsache der Verlegung läßt Rückschlüsse darauf zu, wie man an leitender deutscher Regierungsstelle die Lage in Rußland einschätzt: die schon lange angedeutete Möglichkeit, daß die Herrschaft in Rußland bald in andere Hände übergehen könne, ist zur Wahrscheinlichkeit geworden. Deutschland hat keine Neigung, in die Verhältnisse in Rußland einzugreifen. Wir müssen die Dinge an uns herankommen lassen, wie sie sich auch fortentwickeln mögen. Auf jede Wendung gefaßt und vorbereitet sein, ist vorderhand das einzige, was es zu tun gibt. Und man darf annehmen, daß durch Helfferichs persönliche Anschauung der Verhältnisse in Moskau und seine Berichterstattung darüber Richtlinien für Deutschlands Verhalten gegenüber den verschiedenen Möglichkeiten auf einem zweckvoll vorbereiteten Hintergrunde solide Unterlagen gezogen werden können.

*

Die Untersuchung über das Attentat gegen v. Eichhorn.

WTB **Berlin**, 10. Aug. Die Untersuchung über die Ursachen des Attentats gegen Feldmarschall v. Eichhorn gehen ihrem Abschlusse entgegen. Der Mörder Donkol ist bei seinen früheren Angaben geblieben, wonach die Anstifter in den Reihen der von der Entente gekauften Sozialrevolutionäre zu suchen sind. Einige Persönlichkeiten, die mit ihm gleichfalls von Moskau nach Kiew gesandt wurden und als Mittäter in Frage kommen, sind verhaftet worden. In Kiew scheint Donskoi mit anderen Personen, insbesondere mit Parteigenossen, nicht verkehrt zu haben. Wahrscheinlich ist er nur ausführendes Werkzeug gewesen und absichtlich von den Anstiftern bis zum Augenblick der Tat im Hintergrund gehalten worden.

WTB **Kiew**, 11. Aug. An dem Mörder des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn ist die verdiente Todesstrafe gestern vollstreckt worden.

Die Probe auf unsere Stärke.

In den vier Kriegsjahren, die hinter uns liegen, haben unsere Waffen Erfolg an Erfolg gereiht und fast ist uns der militärische Sieg zur Gewohnheit geworden. Manchem Zeitungsleser will es schon gar nicht mehr in den Sinn, daß ihm nicht zu jedem Morgenkaffee ein frischer, großer Erfolg der deutschen Waffen serviert wird, und es glaubt es beanspruchen zu dürfen, daß unsere braven Truppen wöchentlich wenigstens einmal dem Feinde ordentlich aufs Haupt schlagen. Das sind die gefährlichsten Heimkrieger, deren es Gott dank nicht all zu viele bei uns gibt, aber doch manche sind durch die endlose Reihe unserer Waffenerfolge etwas verwöhnt und lassen sich darum durch Rückschlag gar zu leicht und zu tief beeinflussen. Deutsche Art ist das gewiß nicht, aber es wäre doch verkehrt, wollte man die Belastung, der unser Nervensystem seit vier Jahren ausgesetzt ist, nicht gebührend einschätzen und berücksichtigen. Bestes Heilmittel gegen diese Kriegsnervosität ist für das deutsche Volk jedenfalls die nackte Erkenntnis der Wahrheit und darum ist es erfreulich, daß unsere Oberste Heeresleitung keine Schönmalerei treibt, wenn uns einmal etwas gegen den Strich geht.

Als unser Vorstoß beiderseits Reims nicht zu dem gewünschten Erfolg führte, hat General Ludendorff keinen Anstand genommen, in dürren Worten zu erklären, daß dies Unternehmen mißglückt sei. Volles Verständnis war darum auch im Volke für die Zweckmäßigkeit der Rückverlegung unserer Linien vorhanden und, wenn es natürlich auch nicht an krähenden Unglücksraben gefehlt hat, so hat sich doch die ungeheure Mehrheit des deutschen Volkes mit dem Gedanken abgefunden, daß unsere bislang so erfolgreiche große Westoffensive einen Rückschlag erlitten hat. Jetzt ist auch südlich der Somme eine Schlappe zu verzeichnen, deren Empfindlichkeit nicht verborgen, noch beschönigt werden soll. Dann gerade wenn wir der Wahrheit voll ins Gesicht sehen, sind wir am ehesten gegen jede Miesmacherei geschützt und vermögen aus eigener Erkenntnis das Bewußtsein in uns unerschüttert zu erhalten, daß unsere Sache trotz allem gut und durchaus befriedigend steht. Gewiß hat der britische General Haigh durch seinen vom Morgennebel begünstigten Tankangriff südlich der Somme einen achtenswerten Anfangserfolg erzielt und es ist klar, daß die auf einem Gelände von etwa 20 Kilometer Breite und 10 Kilometer Tiefe gemachte Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial nicht unerheblich sein kann, aber dieser Erfolg ist doch örtlich begrenzt und vermag auf die Gesamtlage an der Westfront keinen bestimmenden Einfluß auszuüben.

Das Bestreben der feindlichen Heerführer geht offenbar darauf hinaus, die Initiative, die ihnen seit Beginn der großen deutschen Frühjahrsoffensive völlig entglitten war, wieder in die Hände zu bekommen und darum müssen wir mit Sicherheit auch an anderen Frontteilen mit feindlichen Vorstößen und Durchbruchsversuchen rechnen. Gegen Anfangserfolge des Feindes werden wir uns sicherlich nicht immer schützen können, denn die Erfahrung dieses Krieges lehrt uns, daß gut vorbereiteten Offensivstößen fast durchweg ein gewisser Erfolg beschieden ist, aber die Erfahrung, die wir mit unserer tapferen Westfront in diesen vier Kriegsjahren gemacht haben, hat in uns auch die unerschütterliche Gewißheit geweckt, daß es den Feinden nicht gelingen wird, sie ernstlich zu erschüttern. Was sie nicht in vielfachem Ansturm während langer Kriegsjahre erreicht haben, als wir auf manchen anderen Kriegsschauplätzen andere Gegner niederschlugen, das werden sie erst recht jetzt nicht mehr schaffen, wo wir mit stärkerer Macht als je zuvor von der Nordsee bis zu den Alpen Wacht stehen.

Unsere Feinde sind sich darüber aber auch sicherlich im Klaren, daß sie uns militärisch nicht niederzwingen können und unsere militärische Ueberlegenheit auch dann nicht streitig machen werden, wenn ihnen noch öfter Ueberraschungserfolge, wie sie ihnen ein günstiger Zufall in den letzten Wochen hat zuteil werden lassen, beschieden sein sollten. Höher als den militärischen Erfolg schätzen unsere Feinde aber gewiß den moralischen ein, den sie zuerst an der Marne und jetzt an der Somme davongetragen zu haben glauben. Den eigenen Völkern wissen sie das Errungene schon so darzustellen, daß die gedrückte Stimmung neu aufbrausender Kriegsbegeisterung weicht, aber satt nach mehr wünschen und erwarten sie, daß ihre Erfolge dem deutschen Volk imponieren und es niederdrücken. Den Gefallen werden wir den Feinden nicht erweisen; an Entschlossenheit und Siegeszuversicht hat sich in uns soviel Kapital angehäuft, daß wir, selbst wenn es einmal wirklich schlimm käme, wir sehr lange davon zehren könnten. Die Erfolge, die unsere Gegner jetzt errungen haben, sind doch verschwindend klein gegen das, was wir im ersten Anlauf seit dem 21. März ds. Js. erreicht haben. Wie wir an Siege unserer Truppen gewöhnt sind, so haben sich unsere Gegner an Schlappen und Schläge gewöhnt und darum begreifen wir es auch, daß ihnen jeder Erfolg gleich zu Kopfe steigt. Wir messen mit größerem Maßstab und urteilen nüchterner. Unsere ruhige Zuversicht in auch jetzt nicht erschüttert, und gerade weil wir wissen, daß unsere Gegner jetzt mit heißen Augen auf jede Verkündung und Aeußerung der Schlappheit bei uns lauern, darum sollen sie gerade jetzt eine Probe unserer Stärke bekommen.

Fortdauer der Schlacht zwischen Ancre und Avre.

WTB Großes Hauptquartier, 10. Aug. 1918. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Rege Tätigkeit des Feindes zwischen Yser und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Gegenstöße und Teilangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden.

Engländer und Franzosen setzten unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfront zwischen Ancre und Avre fort. Beiderseits der Somme und rittlings der Straße Foucaucourt—Villers-Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstöße zurück. Er erlitt schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfront gewann der Feind über Rozières und Hangast Boden. Unsere Gegenangriffe brachten ihn westlich von Lihons und östlich der Linie Rozières—Arvillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Avre und am Don-Bach kämpfenden Truppen auf rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen auf unsere Linien ab.

Ueber dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Udet seinen 46. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 36. und 37., Leutnant Billik seinen 30. und 31., Leutnant Bolle seinen 29., Leutnant Könneke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zeitweilig aufflebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein französischer Truppentransportdampfer versenkt.

WTB Berlin, 9. Aug. Amtlich. Im Sperrgebiet des Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote aus stark gesicherten Geleitzügen

sechs Dampfer von zusammen rund 22 000 Brutto-Reg.-Tonnen,

darunter den französischen Truppentransporter „Jemnah" (3716 Br.-Reg.-To.), auf dem sich nach Gefangenenaussagen 21 Passagiere und 800 Soldaten befanden. Der Dampfer sank innerhalb fünf Minuten.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Von der Ancre bis zur Oise.

WTB Großes Hauptquartier, 11. Aug. 1918. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Yser und Ancre ließ die erhöhte feindliche Tätigkeit tagsüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Angriffe des Feindes beiderseits der Lys wurden abgewiesen.

An der Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Oise ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unseren Linien zusammen. Dicht südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihrem Mißerfolg am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des Gegners bei Rainecourt und gegen Lihons scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsere Front zwischen Lihons und der Avre gerichtet. Oestlich von Rozieres und beiderseits der Straße Amiens und Roye schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem wechselvollen Kampf gegen feindliche Uebermacht und gegen den Masseneinsatz der Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unserer Infanterie stolz zur Geltung. Vielfach brach der Angriff des Feindes schon im Feuer unserer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als 40 zerstörte Panzerwagen. Zwischen Avre und Oise setzte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zum starken Angriff gegen unsere alte Stellung Montdidier bis Autheuil an. Er vermochte unsere gestern gemeldete neue Kampflinie östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsere Nachhuten empfingen den Feind in unserer alten Stellung mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Laboissiere - Hainvillers - Ricquebourg - Marest aus.

Sehr rege Fliegertätigkeit über dem Schlachtfelde. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant Kroll errang seinen 33., Leutnant Veltjens seinen 24. und 25., Leutnant Laumann seinen 21., 22. und 23., Leutnant Auffart seinen 21. Luftsieg.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Vesle wurden Angriffe des Feindes gegen Fismes und Courlandon abgewiesen.

In der Champagne westlich der Straße Somme-Py-Souain Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Abendbericht.

WTB Berlin, 11. Aug. 1918, abends. (Amtlich.)

An der Schlachtfront zwischen Ancre und Oise sind heftige feindliche Angriffe gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 11. Aug. (Amtlich.) Westlich des Kanals und an der Ostküste Englands versenkten unsere U-Boote zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen heraus 15 000 Brutto-Registertonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.



Zur englischen Offensive.

Das 5. Kriegswirtschaftsjahr.

Mit berechtigtem Stolze erfüllt uns an der Schwelle des fünften Kriegsjahres der Rückblick auf die Erfolge unserer Waffen. Nicht minder stolz darf aber auch die Heimat der Kraft sich rühmen, mit der sie, nur auf sich verwiesen, die Entbehrungen von vier langen Jahren überwunden hat. Die Abschnürung vom Auslande und die immer schwierigere Bestellung des deutschen Ackers haben die Energie und den zähen Verteidigungswillen des deutschen Volkes nicht gebrochen, und ein Rückblick und Ausblick beweisen heute, daß auch im vierten Kriegsjahr der Gefahrenpunkt der feindlichen Aushungerungsoffensive siegreich überwunden ist.

Die letzten Wochen brachten unerwartete neue Sorgen. Es lag die Befürchtung nahe, daß in der Brotversorgung der Bevölkerung vor Einbringung der Frühdruschernte eine Lücke entstehen könnte. Die Erwartungen auf starke Getreidezufuhren aus der Ukraine wurden enttäuscht, und nur tropfenweis fließt diese Quelle. Dazu trat die Notwendigkeit an uns heran, Oesterreich-Ungarn, wenn auch nur mit bescheidenen Vorräten, auszuhelfen. Unsere Hoffnung blieb dabei die eigene Ernte, die in diesem Jahre auf unseren Fluren heranwächst. Witterungseinflüsse schoben indessen den Beginn der Ernte um mehrere Wochen hinaus und stellten unsere Geduld auf eine neue Probe. Jetzt aber klingen in den weiten Gebieten Deutschlands fröhlich Sichel und Sense, mit köstlichem Korn beladene Wagen füllen die Scheuern, die Brotnot ist abgewendet, und vom 19. d. Mts. ab kann die Mehlration wieder heraufgesetzt werden. Diesen Erfolg danken wir der Landwirtschaft und unserer Kriegswirtschaftsorganisation.

Daß der Acker auch in dem verflossenen Wirtschaftsjahre restlos bestellt wurde, reiht sich den Großtaten der deutschen Landwirte in den ersten drei Kriegsjahren gleichwertig an. Denn die Unzulänglichkeit an menschlichen und tierischen Kräften, der Mangel an Dünger usw. sind eher größer als kleiner geworden. Wir müssen unter diesen Umständen damit rechnen, daß die Ackererträge etwas zurückgehen. Ist dies nicht der Fall, wie wir das in diesem Jahre erwarten dürfen, dann liegt außer dem Segen des Himmels auf landwirtschaftlicher Seite ein Mehr von geleisteter Arbeit vor, das die höchste Anerkennung beanspruchen darf.

Auch eine gute Ernte will geborgen und verteilt sein, und hier setzt die Kriegswirtschaftsorganisation ein, die viel geschmäht, doch besser ist als ihr Ruf, ja, die zweifellos uns vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bewahrt hat.

Wohl hat die Kriegswirtschaft ihre großen Schwächen und sie hat Härten im Gefolge, die sich mit schwerem Druck auch auf die Landwirtschaft legen. Die Verpflichtung der Behörden, die bewirtschafteten Vorräte möglichst restlos dem Verbrauch zuzuführen, hat u. a. zu jenen besonders belasteten Revisionen landwirtschaftlicher Betriebe geführt, die von den Behörden selbst nur ungern verfügt wurden. Es kann jedoch festgestellt werden, daß der gesunde Sinn unserer Landwirte die Notwendigkeit dieser Revisionen, wie auch anderer kriegswirtschaftlicher Maßnahmen bereits eingesehen hat oder einsehen beginnt. Unsere Landwirte wissen, daß sie die von ihnen verlangten Opfer im Interesse des Vaterlandes bringen, mit denen Besitz allein auch die Sicherheit ihres Besitzes verbürgt ist. Wo der Unmut unter ihnen noch die Ueberhand hat, sollte ein Blick auf die Entbehrungen der Verbraucher, auf die Lasten, die auf allen anderen Berufsgeschichten ruhen, diesen Unmut zerstreuen.

Vergleichen wir die Verpflegung im letzten Wirtschaftsjahre allgemein mit der von 1916/17, so ergibt sich unzweifelhaft ein Fortschritt. Die Grundlagen der Ernährung waren mit Brot, Kartoffeln und Fleisch ständig gedeckt, nur in der Kartoffelversorgung traten in den letzten 4 bis 6 Wochen des Wirtschaftsjahres Stockungen ein. Zwar wurde die Brotration abermals herabgesetzt, doch nur für die Hälfte der Zeit als im Jahre vorher, und wenn für den Ausfall diesmal auch nicht Ersatz durch Fleisch gegeben werden konnte, so deckte doch eine reichlichere Abgabe von Nährmitteln und Zucker die Lücken wenigstens zum Teil. Dem Hartmangel steuerte zum Teil eine ausgiebige Lieferung von guter Marmelade.

Mit vollem Vertrauen können wir in das neue Kriegswirtschaftsjahr hineingehen. Aus allen Teilen des Reiches kommen nach wie vor zuversichtliche Erntemeldungen. Sie verheißen einen Ertrag, der den des Vorjahres übertreffen soll. Auch bei Berücksichtigung etwa noch eintretender Witterungsunschläge ist die Hoffnung vollauf berechtigt, daß die diesjährige Ernte im Durchschnitt besser wird als die Ernte im Vorjahre. Damit ist die Gewähr gegeben, daß wir auch im fünften Kriegswirtschaftsjahre durchhalten werden; wir dürfen sogar, abgesehen von der Fleischversorgung, in mancher Hinsicht mit besseren Versorgungsverhältnissen rechnen. Wenn diese Aussicht die Kraft unseres Widerstandes stählt, darf sie freilich anderseits doch nicht die Vorsorge des Staates zu weiterer spartanischer Wirtschaft beeinträchtigen. In der Entwickelung der Ernährungsverhältnisse im Jahre 1917/18, in dem jetzigen Stande und in der freien Aussicht auf die neue Ernte liegt jedenfalls die begründete Zuversicht, daß wir in der Heimat auch allen kommenden Stürmen erfolgreichen Widerstand werden leisten können.

Die Lage in Rußland.

Die Japaner leihen den Sibiriaken Geld.

* Bern, 10. Aug. Der russische Mitarbeiter des „Berner Bund" meldet, die sibirische Regierung in Omsk gebe bekannt, daß die japanische Regierung ihr 500 Millionen Rubel vorgestreckt habe, um eine starke Armee organisieren zu können, wofür sie es übernommen habe, für den Unterhalt der japanischen Truppen in Sibirien Sorge zu tragen.

Kriegserklärung zwischen Moskau und Sibirien.

* Zürich, 10. Aug. Der „Neuen Züricher Zeitung" zufolge meldet die „Prawda". Die sibirische Regierung in Omsk werde in den allernächsten Tagen die formelle Kriegserklärung an die Sowjetregierung in Moskau richten. Die Omsker Regierung verfügte telegraphisch die Verhaftung einiger Mitglieder der inzwischen zurückgetretenen Regierung in Wladiwostok, da sie Beweise erhielt, daß es unter ihnen bolschewistische Agenten gebe.

Zwangsoffiziere für eine bolschewistische Nationalarmee.

* Helsingfors, 10. Aug. In Petersburg wurden in der Nacht zum 5. August mehr als tausend Offiziere auf Befehl der Sowjetregierung verhaftet. Wie man annimmt, soll die Maßnahme mit dem Dekret über die Schaffung einer nationalen Armee in Verbindung stehen. Um ihre Flucht zu verhindern, habe man die Offiziere kurzerhand in Gefangenschaft gelegt. Es heißt, daß alle Offiziere der Jahresklassen 1892—98, insgesamt 18 000, von dem gleichen Schicksal betroffen werden. Sie sollen zum Eintritt in die Nationale Armee gezwungen werden, da sie freiwillig der Aufforderung nicht Folge geleistet haben.

Der innere Krieg.

* Stockholm, 10. Aug. Lenin hat verfügt, daß gegen die gemäßigten Sozialdemokraten und gegen die bürgerlichen Parteien eine neue Kampfperiode durchgeführt werden soll. Diese Kampfperiode soll in der Zentralisierung der Behörden zu einer möglichst energischen Agitation und endlich in der Zusammenschließung der armen Bauern gegen die wohlhabenden Besitzer bestehen. Gute Kenner der russischen Verhältnisse behaupten, daß die Zentralisierung der Behörde infolge des allgemeinen Chaos und die Agitation infolge der wachsenden Hungersnot keine günstigen Wendungen herbeiführen kann. Die Zusammenschließung der armen Bauernschaft

könne nur einen erbitterten Kampf aller gegen alle hervorrufen.

Die Engländer wollten den Zaren nicht retten.

WTB Konstantinopel, 10. Aug. Die hiesige griechische Zeitung „Patris" schreibt, daß die Rettung des Zaren durch seine englischen Verbündeten möglich gewesen, jedoch nichts erfolgt sei, um das tragische Ende von dem Vetter und Verbündeten abzuwenden.

Englische und französische Geiseln.

Moskau, 10. Aug. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Da die Engländer, ohne den Krieg zu erklären, russische Städte besetzen und ruhige Bürger erschießen, besonders Sowjet-Mitglieder, wurden englische und französische Bourgeois verhaftet, um als Geiseln interniert zu werden. Ausgeschlossen sind alte Leute und Männer, die eine zahlreiche Familie haben, sowie alle Arbeiter ohne Ausnahme.

Die amerikanische Expedition nach Sibirien.

WTB Amsterdam, 10. Aug. Nach einer Reutermeldung aus Washington wird amtlich mitgeteilt, daß der Kern der amerikanischen Expedition in Sibirien von zwei Regimentern gebildet wird, die jetzt auf den Philippinen Dienst tun. Sie werden durch frische Truppen aus Amerika verstärkt.

Die Ausbreitung der Gegenrevolution in Rußland.

hh Wien, 10. Aug. Nach einer Darstellung des „Naich Wjiot" breitet sich die antimaximalistische Bewegung in Rußland rapide aus. Im Gouvernement Wjetka wurde der bolschewistische Sowjet gestürzt und durch einen solchen aus Sozialrevolutionären und Menschewiki ersetzt. Im Gouvernement Ufa wurde die Absetzung der maximalistischen Sowjets beschlossen. Im Gouvernement Twer herrscht Revolution. In Kalan ist der Bolschewikiführer Dschinski auf offener Straße am hellen Tage ermordet worden. Im Gouvernement Saratow haben sich 32 Ortschaften gegen die Maximalisten erklärt. In den Gouvernements Ajasan und Nowgorod wurde unter den Führern der Bolschewiki von den Gegnern ein Blutbad angerichtet.

Trotzki warnt nach Osten.

WTB Petersburg, 10. Aug. (U. T.-A.) Auf dem zweiten Kongreß der Sowjets des Nordgebietes hielt Trotzki, der mit großer Begeisterung empfangen wurde, eine Rede, in der er den augenblicklichen Zustand der Sowjet-Republik schilderte: Wir müssen uns klar werden, daß der Aufstand der Tschecho-Slowaken keine Empörung einiger Tschecho-Slowaken ist, sondern ein Feldzug der französischen und englischen Imperialisten gegen die Sowjet-Republik. Trotzki wies auf den wesentlichen Zusammenhang des Aufstandes der Tschecho-Slowaken mit der Landung der Engländer und Franzosen an der Murmanküste hin. Ich bin nicht des feierlichen Kongresses wegen hierher gekommen, sondern um Alarm zu schlagen und zu sagen: Alle nach dem Osten, das Vaterland ist in Gefahr, wir schwören, es bis zum letzten Blutstropfen zu schützen. (Allgemeiner Beifall.)

WTB Moskau, 10. Aug. Lenin, Tschitscherin und Trotzki veröffentlichen einen langen Aufruf, in dem die englische und französische Regierung als Banditen bezeichnet werden und erklärt wird, daß kein diplomatischer Bruch gewünscht werde, daß aber der Schlag mit doppelter Wucht beantwortet werden würde. — Die offizielle und offiziöse Presse wendet sich energisch gegen den englisch-französischen Vorstoß und verlangt äußerste Anspannung der Kräfte zur Niederringung der Tschecho-Slowaken. In den Maueranschlägen wird zur Vernichtung der Tschecho-Slowaken aufgefordert.

Die Verhaftung der Verbandsränkeschmiede.

WTB London, 10. Aug. Die englische Regierung erhielt eine Nachricht über die Verhaftung des englischen Generalkonsuls Lockhart in Moskau durch die bolschewistischen Behörden. Die Verhaftung wird mit der Erhebung von Sowjetmitgliedern in Archangelsk begründet. Die englische Regierung ersuchte um Lockharts Freilassung. Wie verlautet, ist das Personal der englischen und französischen Konsulate in Moskau ebenfalls verhaftet worden.

Englische Verwaltung in Archangelsk.

hh Moskau, 10. Aug. (Privattelegr.) Nach der Einnahme von Archangelsk durch die englischen Truppen wurde in der Stadt eine englische Verwaltung eingerichtet, zu der als ententefreundlich bekannte Beamte herangezogen wurden. Der englische Befehlshaber hat angeordnet, daß die Zivilbevölkerung innerhalb von zehn Tagen die noch in ihrem Besitz befindlichen Waffen auszuliefern hat. Nach 9 Uhr abends darf sich die einheimische Bevölkerung nicht mehr auf der Straße zeigen. Nur dem Sanitätspersonal, Aerzten und Kranken ist auch des Nachts das Betreten der Straßen gestattet.

Der Marsch der Engländer auf Moskau.

* Rotterdam, 10. Aug. Aus London wird gemeldet: Nach der Eroberung von Archangelsk machten die Engländer in südlicher Richtung Fortschritte längs der Wologda-Bahn. Die Gegner leisteten fünf Meilen südlich Archangelsk Widerstand, wurden aber abgewiesen und zogen sich auf Obozerskaia, 70 Meilen südlich von Archangelsk, zurück.

Kriegsziel- u. Friedensfragen.

Aussprache über die Friedensmöglichkeiten.

hh München, 10. Aug. (Privattelegr.) Der Münchener Professor Quidde hat in Verbindung mit dem Hofrat Professor Lammasch und dem Budapester Bischof Prakni an den Generalsekretär der interparlamentarischen Union in Christiania die Aufforderung gerichtet, bei den interparlamentarischen Gruppen der Volksvertretungen der kriegführenden Länder anzuregen, in einer geheimen Abstimmung je drei Vertreter zu einer interparlamentarischen Aussprache über die Friedensmöglichkeiten zu bestimmen. Es wird erwartet, daß der Generalsekretär dieser Aufforderung Folge leisten wird.

Eine holländische Friedensvermittlung.

hh Amsterdam, 10. Aug. Der Niederländische Antiorloograad arbeitet einen Plan aus, um die holländische Regierung zu veranlassen, ihre Friedensvermittlung den kämpfenden Mächten anzubieten. Erwogen wird die Möglichkeit einer Volkspetition an die Regierung. Es wird versucht werden, für diese Bewegung auch Unterstützung in der Schweiz zu finden, wo der Sekretär des Niederländischen Urlooggraads, Herr de Jong van Beek, noch immer zu diesem Zwecke weilt.

Da die Tätigkeit dieser niederländischen Vereinigung gegen den Krieg bisher in ziemlich einseitiger Weise unseren des Verbandes erfolgte, so muß auch dieser Plan mit der nötigen Vorsicht aufgenommen werden. Ueberdies scheint uns besonders die Person des Jonkheer de Jong nicht die nötige Bürgschaft für die neutrale, ein hohes Maß von Takt erfordernde Erledigung der vom Anti-Oorlog-Raad geplanten Bewegung zu gewähren. Die sehr geräuschvoll arbeitende Vereinigung hat bisher übrigens noch keinen greifbaren Erfolg erzielt.

Warenaustausch zwischen Rußland und der Ukraine.

WTB Kiew, 10. Aug. Die russischen Vertreter forderten auf der Sitzung der ukrainisch-russischen Friedenskonferenz die Lieferung von zwei Millionen Pud Getreide, zwei Millionen Zucker und eine Million Fleisch im Laufe des Monats August gegen Lieferung von Stoffen, Garn, Tee, Kaffee, Wäsche, Naphta und Schmieröl an die Ukraine. Bei Ablehnung des Vorschlages würden sie die Auflösung der Kommission für den Warenaustausch und die Verlegung der Verhandlungen nach Moskau beantragen.

Die Berichte der Verbündeten.

Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB Wien, 10. Aug. **Amtlich wird verlautbart:**

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der venetianischen Gebirgsfront kam es gestern wieder zu größeren Infanteriekämpfen. Zwischen Canove und Asiago gingen die Ententetruppen nach einem gewaltigen Feuerschlag in dichten Wellen zum Angriff vor. Die feindlichen Sturmkolonnen wurden überall unter schweren Verlusten geworfen. Wo es ihnen vorübergehend gelang, in unseren Linien Fuß zu fassen, trieben wir sie im Gegenstoß zurück. Ebenso scheiterten alle Versuche des Feindes, sich im Asolone-Gebiet auszubreiten, an dem tapferen Widerstande unserer Truppen. — An den anderen Frontteilen Artillerie- und Patrouillengeplänkel.

Albanien:

Keine besonderen Ereignisse.

WTB Wien, 11. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden wiederholten die Ententetruppen ihre schlagartigen Angriffe. Das Schlachtfeld dehnte sich von Canove bis in den Raum des Col del Rosso aus. Der Feind wurde nach erbittertem Ringen überall zurückgeworfen und erlitt sehr schwere Verluste. Es wurden Engländer, Franzosen und Italiener gefangen. Unter den tapferen Verteidigern fällt den ungarischen Regimentern 82, 101 und 138 besonderer Anteil am Erfolge zu. Sonst weder an der italienischen Front noch in Albanien Ereignisse von Belang.

Der Chef des Generalstabes.

Türkischer Bericht.

WTB Konstantinopel, 10. Aug. Bericht vom 9. August. **Palästinafront:** An der Eisenbahn Laff-Tul Karm wurde eine starke feindliche Aufklärungsabteilung blutig abgewiesen. Bei geringem Artilleriefeuer lebhafte Fliegertätigkeit auf der ganzen Front. Aufständische, die sich im Rücken unserer in Hedschas kämpfenden Truppen festsetzten, wurden nach harlem Kampf in die Flucht geschlagen. — **Ostfront:** Südlich des Urmia-Sees besetzten wir Mijandoab. Auf den übrigen Fronten ist die Lage unverändert.

Die feindlichen Heeresberichte.

Französischer Bericht vom 9. August nachmittags: Keine Veränderung an der Schlachtfront nördlich von der Somme. Die Nacht war durch einige Tätigkeit der deutschen Artillerie in der Champagne gekennzeichnet. Die Deutschen verfluchten mehrere Handstreiche in der Gegend von Prosnes, des Mont sans nom und von Souain. Sie wurden abgewiesen.

Italienischer Bericht vom 9. August. Auf der Hochfläche von Schlegen griffen gestern während der Tagesstunden feindliche Abteilungen zweimal den Vorsprung des Roßo an. Beide Angriffe scheiterten in unserm Feuer. An verschiedenen Frontabschnitten fügten mit durch wohlgezieltes, zusammengefaßtes Artilleriefeuer und kühne Patrouillenunternehmungen dem Feinde Verluste zu. Heeres- und Marineluftschiffe belegten militärische Einrichtungen in Pola, in der venetianischen Ebene und bei Triest mit Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge wurden in den Luftkämpfen abgeschossen.

Italienischer Bericht vom 10. August: Jäger-Artillerie und auf der Hochfläche von Schlegen machten unsere Truppen sowie die französischen und englischen Truppen mit Erfolg kühne Vorstöße in die feindlichen Linien. In der Nacht zum 9. August zerstörten englische Abteilungen zusammen mit unserer Artillerie feindliche Unternehmungen zwischen Canove und Schlegen, drangen dort an der Spitze ein, folgten der Besatzung schwere Verluste zu und kehrten darauf wieder in unsere Linien zurück mit 374 Gefangenen, darunter 10 Offiziere, 10 Maschinengewehren; 4 Bombenwerfern, einigen Lastiere und Kriegsgerät. In den ersten Morgenstunden des 9. August brachen die französischen Truppen nach kurzer, aber heftiger Artillerievorbereitung in die feindliche Hauptstellung des Monte Sisemol ein, drangen dort vor, töteten einen großen Teil der Besatzung, zwangen den Rest, sich gefangen zu geben. Es wurden 5 Offiziere und 243 Soldaten gefangen genommen, ein Grabengeschütz und acht Maschinengewehre erbeutet. Weiter östlich gelang es unseren Abteilungen, die von ihren Stellungen am Monte vale Bella und am Col del Rosso ausgingen, an mehreren Stellen die gewaltigen feindlichen Verteidigungslinien zu überholen, wobei sie ihren Verteidigern in heftigem Nahkampf starke Verluste zufügten und 2 Offiziere und 57 Mann gefangen nahmen. Unsere Verluste und die der Alliierten waren trotz heftiger Gegenwirkung der feindlichen Artillerie und Maschinengewehre gering.

Englischer Bericht vom 9. August abends. Der Fortschritt dauert an. Die Franzosen nahmen Frémicourt-Chaussee. Die Briten besetzen östlich Le Transloy und Calz. Nördlich der Somme leistete der feind kräftigen Widerstand. Zwischen Chipilly und Morlancourt schwere Kämpfe. Die Verbündeten machten gestern 11 000 Gefangene, die Geschütze konnten bis jetzt noch nicht gezählt werden. In den letzten Tagen setzte der Feind die Räumung seiner vorderen Stellungen im Tale der Ancre fort. Unsere Linie wurde auf der ganzen Front von der Ancre bis zur Bourre nordwestlich Merville vorgeschoben, an der tiefsten Stelle 2000 Yards. Wir halten Corbie, Vaux-en-Amiénois, Chaulnes le Petit, Ducaut und Lefert. Nördlich des Renneuil führten wir erfolgreiche örtliche Kampfhandlungen durch und stießen unsere Linie auf kurze Entfernung um 1000 Yards vor, wobei wir 30 Gefangene machten.

Englischer Bericht vom 10. August vormittags. Die Alliierten erneuerten den Angriff auf der ganzen Kampffront südlich der Somme und machten trotz wochenlangen Widerstandes überall Fortschritte. Die Franzosen erweiterten die Front nach Süden und nahmen Pierrepont und den Wald nördlich davon. Kanadier und Australier drangen in bewundernswürdigem Vorstoß, nachdem sie die äußeren Verteidigungslinien vor Amiens genommen hatten, nach heftigem Kampf zwei Meilen darüber hinaus. Vor Anbruch des Abends erreichten die Franzosen und Engländer die Linie Pierrepont-Artillerie-Regierer-Maincourt-Morcourt, wo die Kämpfe andauern. Oestlich Kämpfe nördlich der Somme. Die Zahl der Gefangenen beträgt 17 000, zwischen 200 und 300 Geschütze wurden erbeutet, darunter schwere Eisenbahngeschütze, eine große Anzahl Grabenmörser und Maschinengewehre und ungeheure Materialvorräte einschließlich eines Zuges. Unsere Verluste sind außergewöhnlich gering. — **Mittagsbericht.** Gestern nachmittag und abends wurde der Vormarsch der verbündeten Truppen an der ganzen Front von südlich Morlancourt bis zur Ancre fortgesetzt. Die Franzosen, die südlich von Morlancourt angriffen, nahmen im Laufe des Nachmittags die Orte Le Tronquoy, Lefretel und Malmaison und drangen über Morlancourt hinaus. Sie machten in diesem Abschnitt 2000 Gefangene. Kanadische und australische Truppen nahmen Vaux-en-Amiénois, Méharicourt und Hamel (?) und drangen in Marcourt und Sterpard ein. Am Abend griffen Engländer und Amerikaner in den Winkel zwischen Somme und Ancre an und erzielten sofort einen Erfolg. Mit Einbruch der Nacht waren ihre Ziele einschließlich des Dorfes Morlancourt und der Hochfläche südöstlich davon genommen. Heftige Gegenangriffe in dem Abschnitte suchten noch schärfsten Gefecht abzuwehren. Die Zahl der von den Alliierten seit dem 8. August gemachten Gefangenen beträgt über 24 000.

Französischer Bericht vom 10. August nachmittags. Die auf dem rechten Flügel der englischen Armee operierenden französischen Truppen hatten Erfolg gestern in den Abendstunden und in der Nacht. Die Franzosen nahmen östlich Arvillers vor und eroberten Frémicourt. Westlich Meuvillers zwischen Arvillers und Le Quesnoy angreifend, eroberten sie Rubempré und Abbécourt und erreichten Fouencles. — **Abendbericht.** Im Fortgang des Vorstoßes des rechten Flügels der britischen Armee eroberten unsere Truppen heute neue Erfolge. Nachdem wir den feindlichen Widerstand gebrochen hatten, nahmen wir die Täler Pierrepont, Centoire, Hangestern-Tanterie, Zugleich der Eisenbahn östlich Hangest erreichten wir Arvillers, das in unserm Besitz ist. Unser Vorrücken in dieser Richtung befindet sich seit gestern morgen auf 14 Kilometer Tiefe. Außer beträchtlichem Material, das wir bis jetzt noch nicht zählen konnten, machten wir 6500 Gefangene. Unsere Verluste wie die unserer britischen Verbündeten sind besonders leicht. An der Front bemächtigten sich amerikanische Truppen des Dorfes Hamelet, wobei sie ungefähr 100 Gefangene machten.

Von den Kriegsschauplätzen.

Westfront.

Die Beschießung von Paris.

* Zürich, 10. Aug. Nachdem die Deutschen immer noch Paris beschießen, glauben auch die Pariser nicht mehr daran, daß es nur ein deutsches Ferngeschütz gebe, über dessen Flugtransport bei Chateles die Pariser Ausgabe des New York Herald berichtet hatte.

Die Engländer lassen wieder die Hilfsvölker bluten.

WTB Berlin, 10. Aug. Obwohl der Ententeangriff zwischen Avre und Ancre unter dem Befehl des Generals Haig steht und zu einem großen Teil der Hebung des tiefgesunkenen englischen militärischen Prestiges dienen soll, tragen wiederum nicht die Briten die Hauptlast des Kampfes, sondern, soweit sich nach den bisherigen Gefangenenaussagen feststellen läßt, befanden sich in vorderster Linie australische und kanadische Divisionen, denen englische und französische Divisionen folgten.

Der Vorteil des großen Geländegewinns der deutschen Frühjahrsoffensive.

WTB Berlin, 10. Aug. Die Ereignisse zwischen Ancre und Avre wachsen sich zu einer großen Operation aus. Unter Einsatz starker Reserven versucht die Entente eine Entscheidung herbeizuführen. Darauf deutet nicht nur der immer erneute rücksichtslose Einsatz frischer Truppen an der ursprünglichen Kampffront, die sich bereits über die Avre nach Süden verbreitert hat, sondern auch die heftig aufflackernde Gefechtstätigkeit von der Yser bis zur Ancre, wo zahlreiche starke Teilangriffe, die überall abgewiesen wurden, und das Aufflammen der Artillerietätigkeit zwischen Oise und Aisne. Die Deutschen verfolgen auch an Ancre und an der Avre die gleiche Taktik, die zwischen Marne und Vesle so außerordentlich sich bewährt hat. Geländepunkte, die nur mit Opfern gehalten werden können, wurden rechtzeitig geräumt. Dadurch wird der Gegner gezwungen, immer wieder gegen das Artilleriefeuer, sowie den Eisenhagel geschickt im Gelände verteilter Maschinengewehre anzurennen. So wurde auch Montdidier vor einem drohenden Umfassungsangriff rechtzeitig aufgegeben. Nördlich und östlich der Stadt brachen die unvorsichtig anstürmenden französischen Sturmwellen im deutschen Maschinengewehrfeuer zusammen. Jetzt zeigt sich der gewaltige Vorteil der Operationsfreiheit, die die deutsche Oberste Heeresleitung durch den großen Geländegewinn der Frühjahrsoffensive errang. Ohne zu starrem Festhalten bestimmter Geländepunkte gezwungen zu sein, vermag sie den Kampf in ein Gelände zu verlegen, daß den eigenen Absichten günstig erscheint und den Feind in ein ihm ungünstiges Gelände zu verlustreichen Kämpfen verleitet, mithin das von der deutschen Obersten Heeresleitung von Anfang an gesetzte Ziel, die Zermürbung der feindlichen Streitkräfte bei größtmöglichster Schonung der eigenen Truppen der Verwirklichung näher zu bringen.

Feindliche Tankangriffe.

WTB Berlin, 10. Aug. Auch der zweite Tag des großen Angriffs zwischen Ancre und Avre leiteten die Engländer und Franzosen mit Tankangriffen ein. Allein die Tankgeschwader durch die Verluste der Vortage geschwächt, entwickelten nicht mehr die alte Stoßkraft. In dem Abwehrfeuer der deutschen Batterien, denen Einschläge in schwarzen Fontänen rings um die Panzertiere hoch stiegen, wurde der Angriff unsicher. Zahlreiche Panzerwagen wurden getroffen und brannten mit hoher weithin sichtbaren Stichflamme aus. Andere kehrten um. Die Infanterie folgte nicht rasch, der Angriff blieb liegen. Erst am Nachmittag machten die Engländer unter Einsatz frischer Truppen einen neuen Angriff. Auf der ganzen Front von Morlancourt bis an die Avre brachen dichte, tiefgegliederte Sturmwellen vor, denen starke Sturmwagenabteilungen voranführten und über deren Köpfe zahlreiche Fliegergeschwader heranbrausten, die durch einen Hagel von Maschinengewehrfeuer die deutschen Reihen zu erschüttern versuchten. Das geschickte Ausweichen und Wiedervorstürmen der deutschen Infanterie ließ den Kampf hin- und herwogen und brachte schließlich beiderseits der Somme und der großen Römerstraße die Engländer trotz starken Kräfteeinsatzes keinen Schritt vorwärts. Weiter südlich chawannien die englisch-französischen Angriffe in der Linie Rozières-Arvillers Boden in dem für die Verteidigung überaus ungünstigen Gelände, so daß infolgedessen auch das Kampffeld beiderseits der Somme freiwillig aufgegeben wurde, daß der wütende Angriffe der Engländer nicht hatte erringen können. Je weiter die Deutschen zurückgehen, desto günstiger wird für sie das Gelände zur Verteidigung, da sie damit in die rückwärtigen Linien des alten französischen Verteidigungssystems kommen, während der Angreifer gezwungen ist, über die kahle, deckungslose Ebene anzurennen.

Der Krieg Italiens.

Die Not in Italien.

WTB Bern, 10. Aug. Obwohl aus Apulien wie aus Champagna Romana liegen Nachrichten in der italienischen Presse vor, wonach einerseits infolge planlosen Abschlachtens der Arbeitstiere und großem Mangel an Kunstdünger, andererseits wegen ungenügender Verteilung von Nahrungsmitteln an die Landarbeiter und deren übertriebene Forderungen keine Aussicht besteht, daß neue Aussaaten im Umfange des vergangenen Jahres erfolgen werden.

WTB Bern, 10. Aug. Der Fleischmangel in Italien ist akut wie noch nie. Obgleich die Zensur über die Lebensmittellage in den letzten Tagen sowohl in Mailand wie in Rom außerordentlich scharf gehandhabt wird, läßt sich aus den Bekanntmachungen des Bürgermeisters von Mailand Interessantes herauslesen. Die Bürgerschaft Mailands wird darin aufgefordert, im Fleischverbrauch äußerst sparsam zu sein, da auf den Kopf monatlich höchstens insgesamt 400 Gr. frisches und konserviertes Fleisch abgegeben werden könnten, wovon ein Drittel in Knochen und Zugaben bestehen müsse. Infolge des U-Bootkrieges sind die Vorräte an Gefrierfleisch in Mailand und den umliegenden Städten vollständig aufgebraucht, so daß die Militärbehörde mit ihren Reserven an Gefrierfleisch und frischem Fleisch einspringen mußte. Einer kurzen Notiz des „Avanti" läßt sich entnehmen, daß am vergangenen Sonntag, Montag und Dienstag Mailand fleischlose Tage hatte. Aus der „Perseveranza" geht hervor, daß am Mittwoch, Donnerstag und Freitag die Fleischerläden Mailands nur für Kranke geöffnet wurden. Mailand hatte somit die erste fleischlose Woche in Europa durchgemacht.

Der Krieg Amerikas.

Die wahren Kriegsziele der Vereinigten Staaten.

* Madrid, 10. Aug. In Spanien gibt man sich allmählich großen Sorgen hin, weil die wirtschaftlichen Ausdehnungsbestrebungen der Vereinigten Staaten ganz bedrohlich werden. Verschiedene Blätter weisen in letzter Zeit darauf hin, daß Nord-Amerika immer mehr das lateinische Süd-Amerika in seine wirtschaftliche Gewalt bringt und dadurch den europäischen Handel, auch den spanischen, vollständig ausschaltet. Die spanischen Staatslenker werden aufgefordert, diesen wichtigen Fragen ihre Aufmerksamkeit zu schenken und mehr Nachdruck auf die Verteidigung spanischer wirtschaftlicher Interessen zu legen. Der „Imparcial" (17. Juli 1918) legt dar, daß eine geschickte und energische Erweiterung des wirtschaftlichen Lebens Spaniens im gegenwärtigen Augenblicke eine seiner wichtigsten Aufgaben sei. Er weist auf die Tatsache hin, daß die Vereinigten Staaten bereits 700 Millionen Dollars aufgebracht haben sollen, um wirtschaftliche Unternehmungen in Chile, Peru, Bolivia, Columbia, Venezuela, Brasilien, Cuba usw. durchzuführen. Zehn Schiffahrtsgesellschaften bestehen bereits für den Handel mit Südamerika und in jeder Weise werden die Handelsunternehmungen zu diesem Zwecke von der Regierung gefördert.

Wenn die Staatsmänner Amerikas in letzter Zeit mit so hochtrabenden Redensarten der Welt verkünden, daß der Krieg noch Jahre hindurch fortgesetzt werden soll, so wissen sie genau, was sie tun. Sie wissen genau, daß bei langer Kriegsdauer Europa aus dem wirtschaftlichen Wettbewerb vollständig ausgeschaltet werden muß und Nordamerika ein derartiges Uebergewicht erhält, daß es der ganzen Welt die wirtschaftlichen Preise und Bedingungen vorschreiben kann. Das ist das „Ideal" Wilsons und seiner Hintermänner, für das sie in den Krieg gezogen sind und wofür sie das Gemetzel auf den Schlachtfeldern Europas gern noch einige Jahre weiter fortdauern lassen möchten. Es war der gleiche Idealismus, der im Jahre 1916 die Blätter des Metallreichs aufjubeln ließ, als die Schlacht bei Verdun den Absatz der Munitionsfabriken steigerte, der Idealismus einer rohen und gewissenlosen Gewinnsucht, die zur schrecklichen Geißel der ganzen Welt geworden ist.

Zwangsmaßnahmen im „freien" Amerika.

WTB Christiania, 10. Aug. „Aftenposten" veröffentlicht einen Brief ihres Chikagoer Korrespondenten Dr. Daae, der über strenge Strafen berichtet, die die amerikanische Regierung gegen alle verhängt, die sich nicht zum Kriegsdienst gemeldet hatten. Auch wer beim Ablegen der amerikanischen Nationalhymne in öffentlichen Versammlungen nicht aufstehe, erhalte außer Prügel Geld- und Gefängnisstrafen. Der Korrespondent hebt hervor, daß es im Staate Iowa verboten ist, andere Sprachen zu reden als englisch, beim Telephonieren und in öffentlichen Versammlungen ebenfalls. In norwegischen Kirchengemeinden dürfe nicht mehr norwegisch, sondern nur englisch gepredigt werden. An anderen Orten sei bestimmt worden, daß auch Privatgespräche nur englisch geführt werden dürften. Selbst der Name des alten Diakonissenhospitals in Chikago hätte verändert werden müssen.

Der Luftkrieg.

Die Jünger Richthofens.

* Berlin, 10. Aug. Leutnant Loewenhardt, der nach dem Heeresbericht vom 9. August seinen 49., 50. und 51. Luftsieg errang, trat bei Kriegsausbruch aus der Prima der Hauptkadettenanstalt als Infanterist ins Heer ein und zeichnete sich so aus, daß er bereits im Frühjahr 1915 das Eiserne Kreuz Erster Klasse erhielt. 1916 ging er zu den Fliegern über und schoß am 28. März 1917 in der Jagdstaffel des Freiherrn Manfred v. Richthofen seinen ersten Gegner ab. Nachdem er zahlreiche

Im Bann der Berge.

Roman von E. von Luckwald. (3

Als letzte folgte eine Dame, deren volle, mittelgroße Gestalt in ein knappes prallsitzendes Lodenkostüm gezwängt war. Dichtes dunkelblondes Haar umgab in modischer Frisur die niedrige Stirn, unter der ein Paar kühlblickende Augen standen. Die Züge waren zu unregelmäßig, um hübsch zu sein; auch beeinträchtigte sie ein hochmütiger Zug um die schmalen, fein gezeichneten Lippen.

Ruhig folgte sie ihrem vorangehenden Mann und zuckte ungeduldig die runden Schultern, als seine Klagen über die unerhörten Anstrengungen gar kein Ende nehmen wollten.

Enckstätts und Malte waren stehen geblieben, da ein Vorübergehen an dieser Stelle unmöglich war. Heinz, der den Führer kannte, rief ihm zu:

„Rainstadler, wenn der Weg etwas breiter wird, warten Sie, bitte, einen Augenblick, damit wir vorbeikommen."

Der Mann rückte grüßend den Hut, und ohne die Stummelpfeife aus den Zähnen zu lassen, rief er zurück:

„Woll, noch a kloanes Stück, dann können's passiern."

Wie ein Blasebalg keuchend und schnaufend setzte der Dicke seinen mühseligen Weg fort, dann zog Rainstadler das Seil ein und drückte seinen Touristen in eine felsige Nische, in der er sich, nach Atem ringend, auf einen Steinblock niederließ.

Seine Frau trat neben ihn, der Führer schwang sich auf eine höher gelegene Felsstufe, den schmalen Pfad freigebend.

Grüßend wollte Heinz mit den Seinen vorüberziehen, als der Fremde ihn anhielt:

„Pardon, mein Herr — ist Ihnen unterwegs vielleicht eine junge Dame begegnet?"

Heinz verneinte, auch Gertraud und Malte hatten niemand bemerkt.

„Aber, Lux," fiel seine Frau ein, „das ist doch unmöglich. Renate war uns weit voraus — die Herrschaften können sie höchstens einholen, denn sie werden voraussichtlich bedeutend eher die Bauerhütte erreichen als wir in unserem Schneckentempo."

Der Dicke trocknete die perlende Stirn.

„Na, erlaube mal — soll ich auf diesen senkrechten Wänden vielleicht Trab laufen? Der Schlag wird mich ohnedies gerührt haben, ehe ich auf besagter Hütte lande. Ob's da oben wenigstens Bier gibt?"

„Na ob —" ermunterte Heinz. „Bier, Wein, Geschäbter — was Sie wollen, auch ein Schnitzel oder ein herzhaftes Gulasch zur Stärkung."

„So — na, das ist doch ein Trost auf diesem gottverlassenen Weg."

Die anderen lachten, was den cholerischen Herrn nur noch mehr in Harnisch brachte.

„Ist dies vielleicht ein Hüttenweg, wie er sich für solide Touristen gehört? Hals und Beine kann man sich hier brechen, wenn man nicht zufällig Seiltänzer von Beruf ist und das bin ich nicht. Wenn ich gewußt hätte, wie's hier aussieht — nicht zehn Pferde hätten mich vom Suldenhotel fortgebracht! Ich glaub's auch nicht, daß das ein Hüttenweg ist, obgleich der Mensch da steil und felt behauptet, es sei der Alpenvereinsweg!"

„Das ist er auch," lachte Heinz, „man kann doch durch die Felsen keine Chaussee bauen, verehrter Herr."

Gertraud trat neben den Dicken und deutete hinauf: „Sehen Sie die beiden hohen Felszacken? Dort ist die Tabarettscharte, die sogenannte Durchfahrt — von da haben Sie einen herrlichen, weit umfassenden Blick, der Sie entschädigen wird. Bis ins Engadin sehen Sie auf die Oetztaler und Bernina-Ferner, den Ortler —"

„Ist mir total Wurscht — wie weit it's von da noch bis zur Hütte?"

„Etwa eine halbe Stunde, und der Weg am Kamm entlang ist nicht mehr anstrengend."

Nach diesem tröstlichen Bescheid setzten Gertraud und Heinz ihren Weg fort.

„Falls wir der jungen Dame, von der Sie sprachen, begegnen, sollen wir ihr etwas ausrichten?"

„Bitte, sagen Sie ihr — sie ist nämlich meine Nichte — sie möchte in der Hütte auf uns warten, und Bier soll sie bestellen, gecht viel Bier!"

Als die Fremden außer Hörweite waren, brachen Enckstätts und Malte in ein herzliches, lautes Lachen aus. Heinz schüttelte immer wieder den Kopf und meinte:

„Und so was steigt nun auf die Berge!"

Die beiden anderen entgegneten nicht, sie hatten die „Durchfahrt" erreicht und genossen das köstliche Landschaftsbild, das sich wie auf Zauberschlag vor ihnen auftrollte.

In schneeiger Weiße tauchte Gipfel um Gipfel der Oetztaler Alpen auf, die Lanser schoben ihre schimmernden Häupter dazwischen, in der Ferne, von bläulichem Dunst überhaucht, ragten die Berge des Engadin. Zur Linken aber wuchs ein Riesengebilde empor: die gewaltige Gestalt des Königs der Ötztalpen — der Ortler.

Unwillkürlich faltete Malte die Hände um die Hacke seines schweren Schweizerpickels, ehrfurchtsvoll beugte er das Haupt zum Gruß vor dem majestätischen Berg. Fast unbewußt sagte er:

„Gott — ist das schön!"

Heinz trat neben den jüngeren Freund und legte ihm den Arm um die Schultern.

„Ja, Malte, es ist schön! So oft ich an dieser Stelle stand, drangten sich mir dieselben Worte auf die Lippen. Aber es wird noch viel, viel schöner! Warte nur, bis wir dem Ortler selbst den Fuß aufs Haupt setzen — nicht wahr, Traud?"

Sie schien ihn nicht zu hören, wenigstens antwortete sie nicht, ihre Augen hingen unverwandt an Maltes strahlendem Gesicht.

In der Bauerhütte herrschte bereits fröhliches Touristenleben, als die Freunde mit einem dreistimmigen „Grüß Gott!" den niedrigen, angenehm durchwärmten Raum betraten.

„Grüß Gott!" klang der Gegengruß und die Neuangekommenen nahmen an einem der plumpen Holztisch Platz, an dem bereits einige Herren saßen.

Heinz bestellte bei der herbeieilenden Kellnerin ein einfaches Frühstück und streckte die langen Beine behaglich von sich. Malte blickte prüfend in dem engen, verräucherten Zimmer umher, sein Blick musterte die Anwesenden, als suche er jemand. Er sagte leise zu Frau von Enckstätt:

„Hier scheint sich die junge Dame nicht aufzuhalten, begegnet sind wir ihr unterwegs auch nicht — es wird ihr doch nichts zugestoßen sein?"

„Das halte ich für ausgeschlossen — wir hätten sie sehen oder einen Hilferuf hören müssen. Was sollte ihr denn auf dem Hüttenweg passieren? Sie wird draußen sein."

Dann wandte sie sich Heinz zu, der mit den anderen Touristen ein Gespräch angeknüpft hatte. Die Unterhaltung drehte sich um die Berge, Unterkunft, Führer, Marschleistungen, geplante und gemachte Touren. In erster Linie war es natürlich der Ortler mit seinen vielfachen Aufstiegen, der den Gesprächsstoff lieferte, aber auch der schlanken Königsspitze wurde gedacht, der gefährlichen Trafoier Eiswand und anderer, von Süden erreichbarer Berge.

Gertraud hörte zuerst nur zu, streute aber bald ab und zu ein Wort ein und begann schließlich von Touren zu erzählen, die sie mit ihrem Mann gemacht hatte. Einer der Herren, der eifrig in seinem vorgebundenen Baedeker blätterte, unterbrach sie plötzlich und sagte in ausgesprochen sächsischem Dialekt:

„Aber Se gehen doch hoffendlich mit einem dichtigen Führer?"

Traud schüttelte lächelnd den blonden Kopf:

„Nein — wir gehen stets allein, mein Mann macht immer selbst den Führer."

„Na, aber so was —" verwunderte sich der Sachse, „bei en Se, meine Herrschaften, das is sonnige Leichtsinn, da gönnte doch mal's scheenste Unglück passieren."

Heinz lachte:

„Ja, mein lieber Herr, wenn man daran immer denken wollte, täte man besser, das Bergsteigen ganz aufzugeben. Sogar in der Stadt kann mir, wenn ich Unglück haben soll, ein Dachziegel auf den Kopf fallen, nicht wahr?" — Dann fuhr er ernster fort: „An den meisten alpinen Unglücksfällen tragen die Touristen selbst die Schuld. Aber gut ausgerüstet ist und sich auf seine gesunden Gliedmaßen verlassen kann, wer Unerschrockenheit und Geistesgegenwart besitzt — dem stößt so leicht nichts zu. Aber außer der notwendigen Uebung — dem Training — aber einen kühlen Kopf und stählerne Nerven verfügt, der mag sich getrost, auch ohne den rettenden Strick den Bergen anvertrauen. Wenn freilich gänzlich Unerfahrene in nur notdürftig genagelten Schuhen, mit der Alpenstange bewaffnet auf die Gipfel losgelassen werden — Ach — jetzt kommen die Würstel —," begrüßte er die eben eintretende Kellnerin — „die sollen uns schmecken! Aber wo ist in aller Welt steckt Malte?"

„Er ist vor einer Weile hinausgegangen und noch nicht zurückgekehrt."

„Der wird die Umgebung betrachten wollen — —"

„Oder nach der vermißten Dame forschen."

„Na, er wird schon kommen, wenn der Hunger ihn beißt," meinte Heinz und widmete sich mit Seelenruhe und gesundem Appetit seinem Frühstück.

Unterdes stieg Malte, der weder Hunger noch Ermüdung spürte, über ein steiles Schuttfeld und leichte Schroten aufwärts, um einen besseren Blick auf den Gipfel zu gewinnen, der im blendenden Licht der Mittagssonne vor ihm lag. Bald spürte er hartes Gestein unter dem Fuß, in leichter Kletterei erreichte er den Kamm; nur noch wenige Minuten und er mußte auf dem schmalen spitzen Tabarettagipfel stehen.

feindliche Flugzeuge und Ballone vernichtet hatte, erhielt er im Mai dieses Jahres den Orden Pour le mérite. In schneller Folge erang er bis Mitte Juli seinen 37., bis Ende Juli seinen 45. Luftsieg und hat nun das halbe Hundert überschritten.

Das Geschwader über Wien.

WTB Rom, 10. Aug. Agencia Stefani. Ein Geschwader von acht italienischen Flugzeugen, begleitet von Gabriel d'Annunzio überflog Freitag vormittag Wien und warf Flugblätter ab. Es kehrte über Wiener Neustadt, Graz, Laibach und Triest zurück.

bb Wien, 10. Aug. Der bei Schwarzau zum Landen gezwungene italienische Flieger, der Wien mit überflogen hatte, wurde gefangen genommen. Er verbrannte den Apparat, ehe er gefangen genommen wurde.

Der Seekrieg.

Die Furcht vor den U-Booten.

* Zürich, 10. Aug. In einer Zuschrift an die „Tribuna" aus Sassari wird geklagt, daß Sardinien aus Furcht vor den feindlichen Unterseebooten oft mehrere Tage ohne Postverbindung mit dem Festland bleibt.

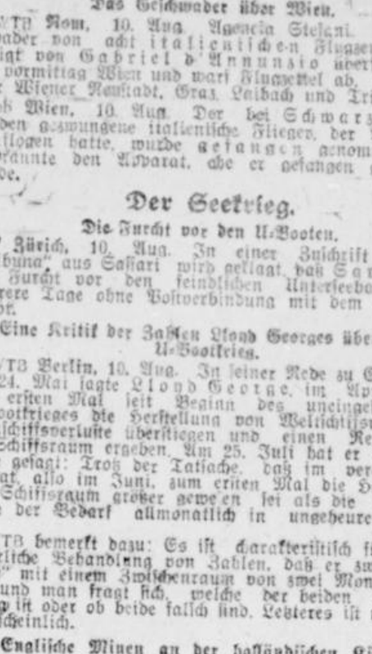
Eine Kritik der Zahlen Lloyd Georges über den U-Bootkrieg.

WTB Berlin, 10. Aug. In seiner Rede zu Edinburgh am 24. Mai sagte Lloyd George, im April habe zum ersten Mal seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges die Herstellung von Weltschiffsraum die Weltschiffsverluste überstiegen und einen Reingewinn an Schiffsraum ergeben. Am 25. Juli hat er in seiner Rede gesagt: Trotz der Tatsache, daß im vergangenen Monat, also im Juni, zum ersten Mal die Herstellung von Schiffsraum größer gewesen sei als die Verluste, steige der Bedarf allmonatlich in ungeheurem Maße usw.

WTB bemerkt dazu: Es ist charakteristisch für seine liederliche Behandlung von Zahlen, daß er zwei „erste Male" mit einem Zwischenraum von zwei Monaten anführt und man fragt sich, welche der beiden Angaben richtig ist oder ob beide falsch sind. Letzteres ist mehr als wahrscheinlich.

Englische Minen an der holländischen Küste.

* Amsterdam, 10. Aug. Die niederländische Regierung hatte im Juni durch ihren Gesandten in London Einspruch gegen das Legen von Minen in niederländischen Gebietswässern erheben lassen. Sie hatte bestimmte Fälle aufgezählt, in denen niederländische Fahrzeuge zu Schaden gekommen waren. Darauf ist ihr jetzt eine Antwort zugegangen, in der das britische Auswärtige Amt die Verantwortung mit der Begründung ablehnt, die britische Marine sei sorgsam darauf bedacht, keine Minen in neuen Gewässern zu legen; es seien infolge des Minensegens durch niederländische Kriegsschiffe sowie durch den Feind, ferner infolge des Verkehrs der Fischdampfer Minen aus dem britischen Minenfelde in diese Gewässer abgetrieben worden.



Kampfflieger Leutnant Lockenhardt

Vermischte Kriegsnachrichten.

Mißstände beim Rücktransport deutscher Austauschgefangener aus Frankreich.

* Genf, 10. Aug. Bei jeder Gelegenheit lassen die Franzosen immer wieder ihrem Deutschenhaß die Zügel schießen, bei jeder Gelegenheit offenbaren sich die niederträchtigen Instinkte dieses maßlos eitlen Volkes, das sich einbildet, an der Spitze der Kulturnationen zu stehen. Der Genfer „Feuille" wird von einer Dame des Roten Kreuzes geschrieben: „Ja, es ist vollkommen richtig, daß die deutschen Schwerverwundeten (beim letzten Austausch der Gefangenen) in Lyon in dem Zuge untergebracht wurden, den die französischen Lungenkranken eben verlassen hatten, und zwar in denselben Betten, ohne daß diese neu überzogen worden wären, obschon die Decken zu diesem Zweck in Körben bereitgestellt waren. Nicht einmal die Spuknäpfe waren gereinigt worden. Im Genfer Bahnhof ließ Frau Bohny entrüstet sofort durch das Krankenpflegerpersonal das Nötige besorgen." — Roheiten gegen deutsche Verwundete seitens französischen Soldaten und Bürger, Offiziere und Aerzte, auch Geistlicher und Krankenpflegerinnen sind leider nichts Außergewöhnliches mehr. Im vorliegenden Fall jedoch hat die französische Regierung die volle Verantwortung für das jedem Menschlichkeitsgefühl hohnsprechende Verfahren gegenüber den armen deutschen Verwundeten. Ohne entsprechende Vergeltungsmaßnahmen scheint diese Regierung niemals den Weg der Humanität und des Anstandes finden zu können.

Aegnith über den Völkerbund.

WTB London, 10. Aug. (Reuter.) Anläßlich des vierten Jahrestages des Kriegsausbruches gab Asquith dem Vertreter der „Associated Preß" aus Amerika eine Uebersicht über das vergangene Jahr und die gegenwärtige Lage, wobei er sagte, die Alliierten kämpften für einen sauberen Frieden. Unter den Streitkräften, die zu ihrer Verfügung ständen, vermehrten sich die Mannschaften Amerikas, das so ritterlich geholfen, die Front während kritischer Stunden zu halten, in wachsendem Maße, und sie versprächen ein vorherrschender Faktor zu werden. Die öffentliche Meinung in Europa und Amerika sei jetzt größtenteils überzeugt, daß wir umsonst gekämpft haben würden, wenn wir nicht, bevor wir unsere Waffen niederlegen, wenigstens den Anfang einer großen internationalen Gemeinschaft vollendet hätten, die aufgebaut werden muß auf den Grundsätzen einer praktischen Politik zur Aufrichtung einer, zwingenden über die ganze Erde verbreiteten Herrschaft des Rechts und zur Verdrängung des Krieges an das Ende der Welt.

In den Reden der alliierten Staatsmänner hören wir neuerdings viel von einem Bund der Völker zur Aufrichtung einer Herrschaft des Rechts und zu sonstigen idealen Zwecken. Wer soll hier getäuscht werden? Wir oder die Völker der Entente? Der von den Ententestaatsmännern angepriesene Völkerbund ist ein Kriegsmittel der Entente, dazu bestimmt, Deutschland zum Helotenvolk unter den Völkern der Welt herabzudrücken, eine Aechtung Deutschlands in der ganzen Welt durchzusetzen; deshalb soll er durchgeführt werden, bevor die Entente die Waffen niederlegt. Mit einer Herrschaft des Rechts, des ewigen Friedens hat dieses Kriegsmittel unserer Feinde nichts gemein.

Der Kohlenmangel in England.

* Amsterdam, 10. Aug. Der Kohlenmangel macht sich in England von Woche zu Woche fühlbarer. Selbst die vertraglich versprochenen Mengen an Frankreich, dessen Bergwerke zum großen Teil hinter der deutschen Front und in der Feuerzone liegen, und an Italien können jetzt nicht eingehalten werden. Während im Mai 1917 noch für 4,9 Millionen Pfd. Sterling Kohlen ausgeführt wurden, wurden im Mai 1918 nur für 4,3 Millionen Pfd. Sterling exportiert. Die verschifften Kohlenmengen sind noch stärker gesunken als ihr Wert, wie sich aus den betreffenden Kohlenpreisen ergibt. Auch neuerdings ist der Preis für die Tonne Kohle nach Frankreich und Italien wieder um 5 Sh. gestiegen. Diese Erhöhung entspricht den höheren Kriegslöhnen und den immer schlechteren Leistungen der Förderung. Von einer Gesamtzahl von 950 000 Zechenarbeitern sind durch die fortgesetzten Neueinberufungen wieder 75 000 der Kohlenförderung entzogen worden. Weitere Einberufungen stehen bevor. Da auf der Kohle die Kriegsindustrie beruht, deren Anforderungen immer größer werden, macht es England große Sorge, einen Ausweg aus diesen Schwierigkeiten zu finden.

Malvy geht in die Verbannung.

WTB Paris, 11. Aug. Malvy ist nach Irun bei San Sebastian abgereist.

Die englischen Verluste im Juli.

WTB Rotterdam, 10. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" zufolge betrugen die Verluste der britischen Armee an allen Fronten im Juli, soweit sie amtlich bekanntgegeben wurden, 1976 Offiziere und 32 861 Mann. Die britische Flotte verlor in der gleichen Zeit 41 Offiziere und 229 Mann.

Die finnische Königswahl.

WTB Helsingfors, 10. Aug. Wie verlautet, wird der außerordentliche Landtag zur Vornahme der Königswahl bereits auf den 27. August einberufen werden.

Die Verfassungsfrage in Finnland.

* Kopenhagen, 10. Aug. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, haben sich die Aussichten, daß die Verfassungsfrage zugunsten der Monarchie entschieden wird, wieder gehoben. In der Nacht nach der Landtagssitzung, in welcher der Antrag der Regierung, die Beratung für dringlich zu erklären, nicht die erforderliche Mehrheit erhielt, hielten 60 Monarchisten eine Sitzung ab und beschlossen, im Landtage zu beantragen, die Regierung solle alle Maßnahmen treffen, daß die Königswahl gemäß der alten Verfassung vom Jahre 1772 vorgenommen werden könne. Der Landtag ist daher bereits zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Die Annahme des Antrages erscheint gesichert, da die Monarchisten im Landtage die unbedingte Mehrheit besitzen. In der Bevölkerung gewinnt der Gedanke an die Einführung der Monarchie täglich neue Anhänger.

WTB Helsingfors, 10. Aug. Ein monarchistischer Antrag auf Vornahme der Königswahl nach § 38 der alten Verfassung wurde von dem Verfassungsausschuß mit 9 gegen 8 Stimmen angenommen.

WTB Helsingfors, 10. Aug. Die heutige Plenarsitzung begann abends 7 Uhr. In vierstündiger Debatte wurde ein republikanisches Veto, den monarchistischen Antrag zu verwerfen, mit 68 gegen 33 Stimmen abgelehnt, was eine runde Zweidrittel-Mehrheit für die Sache der Monarchisten bedeutet. Der monarchistische Antrag siegte schließlich mit 58 Stimmen gegen 44 Stimmen, die einem Kompromiß zufielen, das die Einbringung einer neuen Regierungsvorlage vorsah. Durch diese Abstimmung erhält die Regierung die durch einen heute Nacht tagenden Ausschuß formell festzustellende Vollmacht, Verhandlungen über den Thronkandidaten aufzunehmen. Man erwartet, daß die Verhandlungen anfangs September soweit gediehen sein werden, daß ein außerordentlicher Landtag dann zur definitiven Vornahme der Königswahl einberufen werden kann.

Vermischtes.

Große Ammoniakschiebung.

× Duisburg, 10. Aug. Hier sind große Ammoniakschiebungen aufgedeckt worden. Ein siebzehnjähriger Wagenschreiber, der unter Vernichtung des ursprünglichen Frachtbriefes 300 Zentner Ammoniak, die nach Griesheim zur Munitionsfabrik gehen sollten, für 11 350 Mark an einen Landwirt in Krefeld verschoben hatte, wurde verhaftet. Gegen den Landwirt wurde gleichfalls ein Haftbefehl erlassen.

Konferenz der Preisprüfungsstellen.

* Königsberg, 10. Aug. Anfangs September wird in Königsberg eine Besprechung der volkswirtschaftlichen Abteilung des Kriegsernährungsamtes mit den Vertretern sämtlicher deutschen Landes-, Provinzial- und Bezirkspreisstellen veranstaltet werden. Bisher fanden sieben solcher Zusammenkünfte statt (in Berlin davon fünf, je eine in Weimar und Dresden). Die nichtöffentlichen Verhandlungen der Konferenz bezwecken den Austausch der im Preisprüfungswesen in den einzelnen Bundesstaaten und Landesteilen gemachten Erfahrungen.

Auf der Flucht ergriffen.

× Versenbrück, 9. Aug. Im benachbarten Mensslage sind zwei der aus dem Gefangenenlager in Holzminden entflohenen englischen Offiziere von Gendarmen ergriffen worden, in Kalkriede ein weiterer.

× Leer (Ostfriesland), 10. Aug. In Stufe sind zwei flüchtige englische Offiziere, die aus dem Holzmindener Gefangenenlager stammten, angehalten worden. Damit steigt die Zahl der bisher wieder eingefangenen Flüchtlinge auf sieben.

* Königsberg, 10. Aug. Bei einer Kahnfahrt auf dem Rogowker See im Kreise Marggrabowa (Ostpreußen) sind durch übermütiges Schaukeln des Kahns sechs junge Leute ins Wasser gestürzt. Vier von ihnen — ein 17jähriges junges Mädchen und drei Damen im Alter von 19—21 Jahren — sind ertrunken.

* Stettin, 10. Aug. Wie aus Brunshaupten gemeldet wird, sind im Anschluß an das Einschreiten der Staatsanwaltschaft wegen Anhäufung von Lebensmitteln vier große Hotels in Brunshaupten und Arendsee polizeilich geschlossen worden.

* Filsum (Ostfriesland), 10. Aug. Im fast vollendeten 104. Lebensjahre starb hier die Witwe Frerk Dolbo. Körperlich und geistig rüstig, führte sie noch bis zum heutigen Tage ihren Haushalt selbst.

× Hannover, 10. Aug. Der Buchhändler Karl Sander in Lochow machte am 18. Mai 1873 eine Bestellung auf einer Postkarte, die an die hiesige weihnachtsbuchhandlung Ad. Nagel gerichtet war. Diese Postkarte ist erst neulich, also nach rund 45 Jahren in den Besitz der Adressatin gelangt, die sie als Kuriosum dem Absender übermittelte.

Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 12. August.

Zur Frage der Wiederaufrichtung des Handwerks

haben die Parlamente, insbesondere das Preußische Abgeordnetenhaus, bedeutsame Beschlüsse gefaßt. Es wird aber nun wesentlich vom Handwerk bezw. seinen Organisationen abhängen, in welchem Grade die von den Parlamenten und Regierungen gegebenen Anregungen praktische Gestalt annehmen können. In beherzenswerter Weise äußert sich hierüber der soeben veröffentlichte Jahresbericht des Innungsausschusses Gelsenkirchen:

„Die Gesundung des Handwerks", so heißt es da, „kann nur geschehen auf Grund eines mühevollen Aufbaues von unten herauf, durch die Gesundung seiner einzelnen kleinen Glieder. Aus diesem Grunde müssen auch alle Hilfe und alle Bestrebungen von oben herab ohne die örtliche Arbeit fruchtlos verlaufen. Auch ist es aus diesem Grunde falsch, von einer großen Organisation aus, welche von oben her Besserung in das Handwerk hineintragen will, einen durchschlagenden Erfolg zu erwarten, wenn nicht die örtliche Arbeit, diese mühselige Detailarbeit geleistet ist und wird, denn sonst bleibt alles nur äußerlicher Schimmer und Flimmer. Aber diese Kleinarbeit ist so verzweigt, so gewaltig und mühevoll, daß es auf diesem Gebiete jahrelanger zäher Arbeit bedarf, um durchschlagende Erfolge hier zu erzielen; haben wir es doch hier mit Menschen zu tun, welche alle in ihrer Eigenart wiederum verschieden sind und alle herangeholt werden müssen, ihr Dasein nach einem grundlegenden Leitmotiv aufzubauen."

Wie nötig eine derartige aufbauende Arbeit von unten herauf besonders in der Kriegszeit ist, zeigt am besten die „Bewegungs-Statistik" des Innungsausschusses. Von seinen 1002 Mitgliedern sind nur noch 473 vorhanden, die übrigen zum Kriegsdienst oder Hilfsdienst eingezogen und gefallen bezw. gestorben. Die Zahl der beschäftigten Hilfskräfte, Gesellen und Lehrlinge, hat sich von 1181 auf 370 vermindert. Diese Zahlen veranschaulichen deutlich genug die Schädigungen des Handwerkerstandes durch den Krieg.

Vorbeugen ist besser als heilen. Von diesem Standpunkte aus ist es sehr richtig, daß die Organisation des Handwerks alles daransetzt, Zusammenlegungen bezw. Stillegungen von Handwerksbetrieben durch geeignete Maßnahmen zu verhindern. Der genannte Jahresbericht verzeichnet mit Genugtuung die Tatsache, daß die maßgebenden Behörden in diesen Fragen dem Handwerk großes Verständnis entgegengebracht haben und stets geneigt gewesen sind, bei strittigen Fällen den Vorstellungen des Innungsausschusses geneigtes Gehör zu schenken. Wenn von manchen Orten über das entgegengesetzte Verhalten der maßgebenden Stellen geklagt wird, so liegt das zum

Ein neuer deutscher Heerführer.



Generaloberst Frhr. v. Carlowitz

guten Teil wohl daran, daß das Handwerk seine örtliche Organisation nicht zu einem so einflußreichen Faktor ausgebaut hat, wie der Gelsenkirchener Innungsausschuß es dank der opfervollen Mühe seiner leitenden Männer vermochte.

Da nun die Maßnahmen zur Wiederaufrichtung des durch den Krieg so schwer geschädigten Handwerks ihren Schwerpunkt in den Ortsbehörden haben, und diese wiederum zum größten Teil auf die tätige Mitwirkung des örtlichen Handwerks angewiesen sind, so ergibt sich daraus ganz klar die große Bedeutung der örtlichen Organisation für den Wiederaufbau des Standes. Möchten doch alle, die es angeht, daraus die entsprechenden Folgerungen ziehen. Unmerklich zwar, aber doch unverkennbar treten wir in Zeit der Uebergangswirtschaft ein. Die Friedensschlüsse im Osten bedingen es. Schon sind rührige Berufsorganisationen besonders in der Industrie und im Handel tätig, sich für die schwierige Zeit des Ueberganges zur Friedenswirtschaft entsprechend zu rüsten. Möge auch das Handwerk sich des Ernstes der Stunde wohl bewußt sein und danach handeln. An guten Beispielen, wie es gemacht werden muß, fehlt es nicht, das zeigen vor allem die Jahresberichte der Innungsausschüsse, die sich mit einem zeitgemäßen Verwaltungsapparat ausgerüstet haben und mit dessen Hilfe täglich und stündlich an der Gesundung des Handwerks in wirksamer Weise arbeiten.

* * *

× **Auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege.** Hoch in den Lüften erschien am gestrigen Sonntag Morgen hier mit dem bekannten Gebrumme in großer Höhe ein Doppeldecker, der sich über unserer Stadt in weiteren prachtvollen Spiralen in herrlichem Gleitfluge herunterfenkte und dann mit neu einsetzendem unheimlichem Motorgeknatter in ganz niedriger Höhe stolz dahinschoß. In eleganten Schleifen und Kurven umkreiste er hauptsächlich Rathaus und Postgebäude, flog noch einmal die ganze Bahnhofstraße entlang und entschwand dann knatternd und brummend in der Richtung nach Wanne.

Wie wir hören, befand sich in dem Flugzeug ein junger Fliegeroffizier aus Recklinghausen-Süd, der auf diesem nicht mehr ungewöhnlichem Wege seiner in Herne wohnenden Braut einen seit langem versprochenen kurzen Morgenbesuch abstattete. Natürlich war die ganze Herner Jugend auf den Beinen, um Zeuge des prächtigen Fliegerstückchens zu sein. Aber auch zahlreiche Erwachsene verfolgten mit Interesse den Weg, den das Flugzeug nahm.

Am Abend, bei Sonnenuntergang, erschien das Flugzeug noch einmal über Herne. Nach einer kurzen Abschieds-Schleifenfahrt in niedriger Höhe nahm es schließlich Kurs nach Westen, um dann, im Dunst des Horizontes eintauchend, endgültig zu entschwinden.

× **Die Dienstverhältnisse der Offizierstellvertreter.** Der Kaiser hat eine Reihe Aenderungen der Bestimmungen über die Dienstverhältnisse der Offizierstellvertreter genehmigt, denen wir folgendes entnehmen: Die Bestellung (zum Offizierstellvertreter) hat durch schriftlichen Befehl zu erfolgen. Die Enthebung eines zu Recht bestellten Offizierstellvertreters von der Wahrnehmung der Stelle kann nur aus disziplinarischen Gründen erfolgen. Enthebung von der Stellung auf eigenen Wunsch ist gestattet. Enthebung hat zu erfolgen, sobald ein Offizierstellvertreter zum Beamtenstellvertreter bestellt wird. Die Offizierstellvertreter sind lediglich im praktischen Truppendienst, und zwar in dem Dienst zu verwenden, der sonst Leutnants zufällt, mit Ausnahme des Gerichtsdienstes — Richter, Gerichtsoffizier usw. —; in erster Linie kommt der Dienst als Zugführer, Beobachtungs-, Batterieoffizier, Stoffelführer usw. in Frage. Etatmäßige Feldwebel (Wachtmeister), die beim mobilen Truppenteil Offizierstellvertreter gewesen sind und neben dem Dienst als Offizierstellvertreter die Feldwebel-(Wachtmeister-)Geschäfte gleichzeitig weitergeführt haben, dürfen nach ihrem Rücktritt zu einer immobilen Formation nötigenfalls in gleicher Weise wie beim mobilen Truppenteil verwendet werden.

Infolge Verwundung oder Erkrankung aus dem Felde zurückgekehrte Offizierstellvertreter, die nach abgeschlossener Behandlung laut militärärztlichem Gutachten den Grad der Dienstfähigkeit, der zur Verwendung im eigentlichen praktischen Truppendienst erforderlich ist, nicht mehr wiedererlangen oder noch nicht wiedererlangt haben, dürfen auch zu anderem Dienst herangezogen werden. Abgesehen von vorstehend zugegebenen Ausnahmen ist jede andere Verwendung von Offizierstellvertretern außerhalb des praktischen Truppendienstes — auch eine vorübergehende — nur mit Genehmigung des Kriegsministeriums zulässig. Zu diesem Erlaß fügt das Kriegsministerium hinzu: Ein Unteroffizier wird zum Offizierstellvertreter nicht befördert oder ernannt, sondern bestellt. Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgekehrte Offizierstellvertreter sind in die erste freie besondere Leutnantsstelle ihres Truppenteils einzureihen; einer erneuten Bestellung bedarf es nicht.

× **Zur Laubsammlung.**

Die Laubsammlung ist im ganzen Reiche in vollem Gange und ihre Ergebnisse vom 31. Juli erweisen sich als befriedigend. Es wurden bis zu diesem Termin 21 079 800 kg. Grünlaub abgeliefert. An Laubheumehl sind bis jetzt 3 293 750 kg. ausgewiesen. Laubfutterkuchen sind gegenwärtig 2029063 kg. greifbar. Diese Zahlen müssen, um ein Bild der wirklichen Sachlage zu geben, um etwa 25% erhöht werden, weil entsprechend soviel Material noch am Transport oder in den Ortssammelstellen liegt.

Die Resultate sind im allgemeinen befriedigend, müssen aber noch bedeutend vergrößert werden. Die Umstände, die sich der Laubsammlung hemmend entgegenstellen, sind in der Transport- und Arbeiterfrage zu sehen. Diese beiden Fragen machen erhebliche Schwierigkeiten, und man darf wohl annehmen, daß leicht das Doppelte oder Dreifache bis jetzt geleistet worden wäre, wenn die Transportmöglichkeiten und der Arbeitermangel weniger drückend wären.

Die Organisation der Laubsammlung hat nun jedenfalls die Probe auf ihre praktische Brauchbarkeit abgelegt, die ersten Kinderkrankheiten sind vorüber, und man darf schon aus diesem Grunde für die nächsten Tage weit größere Leistungen erwarten.

× **Höchstpreise für Seegras.**

Am 10. August 1918 trat eine Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Seegras (Riepengras) Nr. Bst. 100/8. 18. K. R. A., in Kraft. Es handelt sich um sogenanntes unechtes Seegras (Carex bricoides). Der Höchstpreis beträgt für Seegrasnutzer, d. h. für diejenigen, die Seegras auf eigene Kosten als Eigentümer, Nutzungsberechtigte des Bodens oder als Käufer des Wachstums ernten und dieses weiterverkaufen, bei offenem Seegras 10,50 M., bei gepreßtem 11 M., bei gesponnenem 12 M. für den Zentner. Für alle übrigen Personen ist ein Aufschlag zu diesem Preise bis zu 5 M. für je einen Zentner zulässig. Ausnahmen können die zuständigen Militärbefehlshaber bewilligen. Anfragen und Anträge sind an die Intendantur der militärischen Institute, Berlin W 30, Luitpoldstr. 25 zu richten. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern, Polizeibehörden und Handelskammern einzusehen.

× **Der Deutsche Gruben- und Fabrikbeamten-Verband, eingetragener Verein,**

mit dem Sitz in Bochum i. W., hat auch während des Krieges eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Gleich bei Ausbruch des Krieges hat er eine Kriegsunterstützungskasse eingerichtet, aus der die bedürftigen Angehörigen seiner zum Heeresdienst eingezogenen Mitglieder laufend monatlich unterstützt werden. Die für diesen Zweck bis heute bereits aufgewendete Summe beläuft sich auf annähernd 600 000 M. Der Verband hat außerdem noch eine außerordentlich segensreich wirkende Sterbekasse, die ein Sterbegeld bis zu 1250 Mk. gewährt, ferner eine Witwen- und Waisen-Unterstützungskasse, die im vorigen Jahre allein 130 000 Mk. zur Auszahlung brachte. Außerdem gewährt der Verband seinen Mitgliedern Stellenlosenunterstützung, Unterstützung in Krankheits- und anderen Notfällen, sowie kostenlose Rechtsberatung und beruflichen Rechtsschutz, Stellenvermittlung, Stellenauskünfte, Prämienermäßigungen beim Abschluß von Lebens-, Unfall-, Haftpflicht-, Kranken-, Kautions-, Einbruchsdiebstahl- und Feuerversicherungen usw. und weiter den kostenlosen Bezug der Deutschen Gruben- und Fabrikbeamten-Zeitung. Das Gesamtvermögen des Verbandes beträgt annähernd 9 000 000 Mk. Mitglied können in den Verband sind alle im Bergbau und in der Industrie beschäftigten Beamten. Der Verbandsbeitrag ist im Vergleich zu den Leistungen des Verbandes außerordentlich gering.

× **Weiterer Ausbau der Mieteinigungsämter.**

Die an sich sehr segensreiche Tätigkeit der Mieteinigungsämter hat vielfach darunter gelitten, daß es an allgemeinen Richtlinien für dieselben fehlte und sie sich ausschließlich auf die eigene Erfahrung verlassen mußten. Wie aus Berlin geschrieben wird, ist nicht beabsichtigt, diese in der Kriegszeit geschaffene Einrichtung später wieder fallen zu lassen; man will sie vielmehr auf eine festere Grundlage stellen, sie weiter ausbauen und dauernd den allgemeinen sozialen Organisationen angliedern.

p. **Jugendlicher Masseneinbrecher.**

Die Strafkammer Bochum verurteilte den jugendlichen Hilfsarbeiter Vinzenz Kokischinski zu 1½ Jahren Gefängnis. Er hatte in Recklinghausen, Herne und Umgegend nicht weniger wie 14 Einbrüche verübt und dabei sehr große Beute an Lebensmitteln allerlei Art, Bargeld, Schmucksachen, Gebrauchsgegenständen usw. gemacht. Der Gesamtwert dürfte einige tausend Mark betragen haben. Der Bursche hatte vollständiges Einbrecherwerkzeug bei sich und trug auch einen geladenen Revolver auf seinen Raubzügen mit sich herum. Seine Mutter erhielt wegen Hehlerei eine Woche Gefängnis.

Zur Steuer der Wahrheit

teilt uns die Schauspielerin Frl. Senta folgendes mit:

„Gegen die durch die Lokalpresse gebrachte Notiz über ein gegen mich schwebendes Verfahren wegen angeblichen Betruges lege ich hiermit Verwahrung ein. Es handelt sich lediglich um eine zivilrechtliche Angelegenheit, deren zwischenzeitlich erfolgte Regelung dem Gerichte durch Verschulden der dritten Seite bislang unbekannt geblieben war. Dieses Verschulden ist nunmehr der Königl. Staatsanwaltschaft in Bonn zur geeigneten Behandlung meinerseits unterbreitet worden. Ich kann daher nur die Warnung aussprechen, die erwähnte törichte Anschuldigung nicht weiter gegen mich erheben oder verbreiten zu wollen, da ich mich sonst genötigt sehen würde, zur Wahrung meiner persönlichen Ehre die Hilfe des Gerichtes in Anspruch zu nehmen."

Aus dem Amte Sodingen.

Sodingen, 10. August. (Kartoffelausgabe). Infolge reichlicher Zufuhr gelangen nicht 5 sondern 7 Pfund Kartoffeln zur Ausgabe. Nährmittel werden für Kartoffel-Ersatz nicht abgegeben.

Börnig-Sodingen, 9. August. (Zum Besten bedürftiger Kriegsbeschädigter). Die Vereinigung Kriegsbeschädigter des Amtes Sodingen veranstaltet am Sonntag, den 25. August, im Saale des Herrn Borgmann in Sodingen ein Wohltätigkeits-Konzert zum Besten der Hilfsbedürftigen kriegbeschädigter Kameraden. Die Leitung des Konzerts hat Herr Organist Th. Wiese übernommen. Für dieses Konzert haben sich die hiesigen Gesangvereine zusammengeschlossen, um mit einem recht stattlichen Chor aufzutreten. Als Solisten sind gewonnen, 1. Herr Anton Meyer-Castrop (Baß-Bariton), 2. Herr Feldwebel Rupprecht, z. Zt. in Sodingen (Pilsen). Das Orchester stellt Herr Kapellmeister Paul Zimmer-Herne. Im ersten Teil des Programms werden die Zuhörer durch Lieder von Beethoven, Heim, Flierbach, Kirchl erfreut. Das Orchester füllt die Pausen durch reizende Paraphrasen, Ouvertüren, Walzer usw. aus. Im zweiten Teil sind Lieder von Neumann, Rudolf Hoffmann-Bochum, Hansen, Kremser gewählt, welche ersteren Inhalts und der jetzigen harten Kriegszeit angepaßt sind. Für patriotische Weisen wird das Orchester die Pausen benutzen. Herr Anton Meyer-Castrop wird durch einige Arien und Lieder das Konzert verschönern. Herr Feldwebel Rupprecht hat aus vielen Großstädten Deutschlands für hervorragende künstlerische Leistungen als Vision-Solist hohe Anerkennungen zu verzeichnen und stellt bei dieser Gelegenheit auch für Sodingen seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit. Das reichhaltige Programm, welches noch näher bekannt gegeben wird, verspricht hohen künstlerischen Genuß. Eintrittskarten sind in den Buchhandlungen P. Straße, Ad. Hampel, H. Schriewer, H. Göbling-Holthausen, bei den Mitgliedern der Kriegsbeschädigten Vereinigung- und bei den Sängern zu haben. Vorverkauf 1. Platz 2 M. an der Kasse 2,50 M., 2. Platz 1,25 M. an der Kasse 1,50 M. Es ergeht die dringende Bitte an alle Eingesessenen des Amtes Sodingen, dieses Konzert durch ihren Besuch unterstützen zu wollen, damit unsern hilfsbedürftigen Kriegsbeschädigten ein schöner Betrag übergeben werden kann. Hiermit tritt nun die Vereinigung Kriegsbeschädigter des Amtes Sodingen zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit. Herr Ante aus Dortmund wird am Schluß des Konzerts mit einigen Worten auf die Bestrebung und Ziele dieser Vereinigung hinweisen.

Sodingen, 11. Aug. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde hierselbst ein Wagen Gemüse durch eine Polizeipatrouille angehalten, der verbotswidrig im hiesigen Amtsbezirk durch eine Herner Gemüsehändlerin ausgeführt werden sollte. Die Ware stammte von einem Landwirt aus Holthausen und enthielt neben dem Frischgemüse auch einen Sack Roggen mit 50 Pfund und einen Sack Frühkartoffeln. Daß man die Ausfuhr nach Herne für unberechtigt u. wohl nicht unbedenklich hielt, erweist am besten die Tatsache der Ueberfuhr nachts gegen 12 Uhr. Die Angelegenheit ist der Kgl. Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Braune

Einmache-Töpfe 35 Pfg. per Liter

4085 salz- und säurefest, von 5—60 Liter vorrätig,
Ausnahmepreis, weil mit kleinen Schönheitsfehlern, zum Aussuchen

Heimann & Co.,
Herne.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag morgen 4½ Uhr meinen guten, treusorgenden Sohn, unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel, den

Bergmann

Franz Ludwig Ruschmeier

plötzlich und unerwartet infolge eines in seinem Berufe ihm zugestossenen Unglücksfalles, jedoch wohlvorbereitet durch einen echt christlichen Lebenswandel, im blühenden Alter von 25 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Clara Zenker, als Braut.

Herne, Datteln, Wattenscheid, Crefeld, Hille und Eschweiler,
den 9. August 1918. 4273

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom evangelischen Krankenhause aus statt.
Das Seelenamt ist Dienstag morgen 8 Uhr in der St. Bonifatius-Kirche.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche

---

Lebensmittelverteilung in Herne.

Auf Grund der erlassenen Anordnungen über die Regelung des Verkaufs von Lebensmitteln in der Stadt Herne wird hiermit die für die Woche vom 12. August bis 18. August 1918 auf den Kopf der Bevölkerung zu verteilende Menge wie folgt festgesetzt:

1. Kartoffeln. Jeder Einwohner erhält 5 Pfund Kartoffeln. Ersatz für die fehlenden 2 Pfund Kartoffeln wird noch bekanntgegeben.

2. Fett: Auf Fettkarte Nr. 75: 60 Gr. Butter Pfund 3 Mk., 200 Gr. Marmelade Pfund 0,92 Mk.

3. Fleisch und Fleischwaren: Auf Abschnitt Nr. 1—6 für Erwachsene je 25 Gr. Fleisch: 150 Gr., auf Abschnitt Nr. 7 u. 8 für Erwachsene Frischwurst 50 Gr. Auf Abschnitt Nr. 1—3 für Kinder je 25 Gr. Fleisch: 75 Gramm, auf Abschnitt Nr. 4 für Kinder Frischwurst 25 Gramm.

4. Lebensmittel. Auf Nr. 193 der Lebensmittelkarte für Erwachsene und Kinder 150 Gr. Nährmittel als (Brotersatz 0,12 Mk., 125 Gr Graupen 0,09 Mk., 2 Suppenwürfel a 0,10 Mk., 1 Paket Deutschen Tee 0,30 Mk. ferner für Kinder unter 6 Jahren 1 Paket Kindergerstenmehl 0,38 Mk.

5. Zulagen für die Rüstungsindustrie. Jeder Schwerstarbeiter erhält 125 Gr Margarine 0,50 Mk. jeder Schwer- und Schwerstarbeiter erhält 250 Gr. Weichkäse 0,70 Mk. ferner erhalten mit Ausnahme der Zechenarbeiter alle Rüstungsarbeiter 1 Paket K. A. Seifenpulver 0,60 Mk., 1 Doppelstück K. A. Seife 0,40 Mk.

Wir machen darauf aufmerksam, daß für abhanden gekommene Brot- und Lebensmittelkarten Ersatz **nicht** gewährt werden kann. Ferner bitten wir die Bürgerschaft genau darauf zu achten, daß keine Ueberforderungen bezügl. der Preise und keine Mindergewichte vorkommen. Die Lebensmittelgeschäfte dürfen wegen der Abnahme der einen oder anderen Zuteilung keinen Zwang ausüben und steht es jedem frei, wenn er auf einige Zuteilungen verzichtet. Jegliche Uebergriffe bitten wir sofort im Rathaus, der Preisprüfungsstelle, Zimmer 45, anzuzeigen.

Herne, den 9. August 1918.

Der Magistrat: Dr. Sudkamp.

Preise für inländisches Gemüse der Ernte 1918.

Auf Grund der §§ 5 und 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R. G. Bl. 307) und der von der Reichsstelle für Gemüse und Obst erteilten Ermächtigung wird das in der Verordnung vom 27. Juli 1918 abgedruckte Preisverzeichnis abgeändert:

Für die nachbezeichneten Gemüsearten ist der Erzeugerpreis in Spalte 1, der Großhandelspreis in Spalte 2 und der Kleinhandelspreis in Spalte 3 enthalten.

Gemüseart:	Pfennig je Pfund		
	1	2	3
Grüne Stangen- und Buschbohnen . . .	35	47	61
Frühweißkohl	12	17	22
Zwiebeln ohne Kraut	18	25	32

Herford, den 5. August 1918.
Westfälische Provinzialstelle für Gemüse und Obst.
v. Borries.

Veröffentlicht.
Herne, den 10. August 1918.
Der Magistrat: J. A.: Dr. Sudkamp.

Bekanntmachung.

Gemäß einer Anordnung des stellv. Generalkommandos VII. A. K. sind für die Zukunft Anträge auf Erteilung der Bauerlaubnis zu Wohnungsbauten grundsätzlich **an die Baupolizeibehörde** und nicht direkt an die Kriegsamtstelle Münster zu richten.

Die hierzu erforderlichen Fragebogen sind bei der Baupolizei (Zimmer 90) II. Obergeschoß des Rathauses erhältlich.

Herne, den 9. August 1918.

Städtische Baupolizeiverwaltung. J. V. Lampe.

Keine Wanze mehr für Mk. 2

nur mit Kammerjäger Berg's **Nicodaal I u. 2** zu erzielen
Jetzt beste Zeit zur Brutvernichtung
Erfolg verblüffend. Kinderleicht anzuwenden. Ges. geschützt Doppelpack. Mk. 2.— Ausreichend für 1—3 Zimmer u. Betten
Verkauf bei: Drogerie F. Klische, Bahnhofstraße.
Bei Einsendung von Mk. 2,40 oder Postscheckkonto Berlin 31286 Portofreie Zusendung nach auswärts durch Gen.-Vert. **Herm. A. Groesel, Berlin,** Königgrätzerstr. 49. 3575

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando. Münster, den 10. August 1918.
Abt. I c N. Nr. 34400 u. 34600.

Bekanntmachung.

Am 10. August 1918 sind 2 Bekanntmachungen erschienen unter Nr. I N. 34400 (Nr. Bst 109/8. 18. K. R. A.) betreffend **„Höchstpreise für Seegras (Alpengras)"** und unter Nr. I c N. 34600 (Nr. C. 750/8. 18. K. R. A.) betreffend **„Höchstpreise für Walzensinter".** Die Bekanntmachungen sind durch Anschlag veröffentlicht und können auch bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien, Polizeibehörden und Handelskammern eingesehen werden.

Stellv. Generalkommando VII. Armeekorps.

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando. Münster, den 3. August 1918.
Abt. Abw. V Nr. 14415.

Verordnung,

betreffend Ausfuhr von Druckschriften aller Art ins Ausland.

Auf Grund des § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Bereich des 7. A. K. über die Ausfuhr von Druckschriften nach dem Auslande und den besetzten Gebieten folgendes:

1. **Druckschriften jeder Art** dürfen, soweit ihre Ausfuhr überhaupt zugelassen ist, nach dem Auslande und den besetzten Gebieten im Postwege nur von Firmen versendet werden, die zur Auslieferung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind. Zugelassen werden können:
   a) Drucker für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von ihnen verlegten Druckschriften,
   b) Buchhändler für die Druckschriften, die sie **ihrem Lager** entnehmen oder **im Buchhandelswege** beziehen,
   c) in das Handelsregister eingetragene Firmen für die Drucksachen, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen. (Kataloge, Geschäftsberichte, Rundschreiben und dergl.)

Anträge auf Zulassung zur Ausfuhr von Druckschriften sind durch die zuständige Handelskammer an die Abwehr-Abteilung, Gruppe V, des stellv. Generalkommandos 7. A. K., zu richten. Dabei ist das Postamt anzugeben, bei dem die Auslieferung erfolgen soll.

2. Die Sendungen sind stets an ein und derselben, auf der Zulassungsurkunde vermerkten Postanstalt aufzuliefern, die ermächtigt ist, den vom Generalkommando vorgeschriebenen Ausweis darüber zu verlangen, daß der Auflieferer von der zugelassenen Firma kommt.

3. Andere Versendungen von Drucksachen jeder Art und in jeder Form mittels der Post sind **verboten**, also nicht nur Kreuzbandsendungen, sondern auch Versendung in Briefen und Paketen.

4. Privatpersonen dürfen Druckschriften nach dem Auslande und den besetzten Gebieten nicht mit der Post versenden, oder den Versendungsberechtigten zum Versand übergeben. Jedoch kann von diesem Verbot in ganz besonders gearteten Fällen für eine einzelne Sendung vom stellv. Generalkommando eine Ausnahme bewilligt werden.

5. Die zur Versendung durch die Post zugelassenen Firmen und Druckereien dürfen bei Aufträgen Privater zur Versendung von Druckschriften nur Exemplare von ihren eigenen Beständen bezw. auf dem Buchhandlungswege bezogene Exemplare versenden. Auch sind dabei die Bestimmungen der Verordnung des stellv. Generalkommandos Abt. II d Nr. 4246 vom 26. April 1917, betr. Druckschriftenausfuhr zu beachten. Keinesfalls dürfen die Versendungsberechtigten Druckschriften versenden, die ihnen von Privaten zur Beförderung übergeben werden. Auch ist es strengstens verboten, die zu versendenden Exemplare der Druckschriften vor der Absendung Privaten, wenn auch nur für kurze Zeit und zur Einsichtnahme, in die Hände zu geben.

6. Die zum Auslandsversand zugelassenen Firmen sind verpflichtet, ihre Sendungen äußerlich, d. h. auf dem Briefumschlage bezw. der Umhüllung durch ihren Firmenstempel oder Firmenaufdruck kenntlich zu machen. Ferner ist auf der Umhüllung anzugeben, daß sich Druckschriften in der Sendung befinden.

7. Für die Auslandssendung von deutschen Patentschriften erübrigt sich eine besondere Genehmigung, wenn die Sendung, zunächst ohne diese Patentschriften, an die zum Auslandsversand berechtigte Nachprüfungsstelle der Heeres- und Marineverwaltung für gewerblichen Rechtsschutz, Berlin S. W. 61, Gitschiner Straße 97—103, geleitet und bei dieser, unter Uebernahme der Kosten, beantragt wird, die gewünschten Patentschriften zu beschaffen, der Sendung beizufügen und die Weitersendung unmittelbar zu veranlassen.

Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres und der Marine, sowie an andere Feldpostberechtigte werden von den vorstehenden Bestimmungen nicht betroffen. Ebenso bleibt der Versand von Zeitungen durch die Verlagspostanstalten (Postbezug) unberührt.

Zuwiderhandlungen gegen obige Anordnungen und jeder Mißbrauch der Zulassungsurkunde werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, im Falle des Vorhandenseins mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. September 1918 in Kraft.

Der kommandierende General: Frhr. v. Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.
Herne, den 13. August 1918.
Der Oberbürgermeister: J. V.: Lampe.

Hubert Schlüter, Herne,

Bahnhofstrasse 77. Photohandlung

Enorme Auswahl in Cameras, Papieren, Platten und Zubehörteilen.
Ständiges Lager 80—90 Cameras.
Sorgfältige und preiswerte Anfertigung sämtlicher photographischen Arbeiten. — Vergrösserungen zu äusserst billigen Preisen.
Eigene, modern eingerichtete Vergrösserungs-Anstalt.
3 Dunkelkammern zur freien Verfügung.
Gebrauchte Apparate und Feldstecher
werden zu hohen Preisen eingetauscht oder angekauft.

Auf bequeme Teilzahlung

ganze Wohnungs-Einrichtungen, compl. Schlafzimmer, moderne Küchen, Herde, Polsterwaren, Einzel-Möbel. Billige Preise, grosse Auswahl, reelle Bedienung.

Möbelhaus „Wahl" Herne,
Bahnhofstrasse 16. 3701

Einspänniges Fuhrwerk
sucht Beschäftigung gegen mässige Vergütung, am liebsten bei Fabrik oder Gewerkschaft evtl. auch zum Kohlenfahren. — Schriftliche Angebote unter B. B. 4278 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Zeitgemäß.
Neu eingerichtete Reparatur-Werkstätte,
Veränderungen, Reparaturen, Reinigen und Aufbügeln sämtlicher Herren- und Damenkleider. 4275
Max Rollenhagen, Schneidermeister,
Herne, Bahnhofstraße 118.
Daselbst tadellose Anfertigung aller Herrenkleider. Feine Fassons.

Steffens Saalbau-Theater Herne.
4276 Direktion Adolf Steffen.

Heute, Montag, den 12. August 1918:
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.

Die schöne Helena

Komische Oper in 3 Akten.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von Alfred und Georg Köhler.



Ostfriesische
Schaflämmer u. Milchschafe
eingetroffen.
Julius Sternberg, Bochum, Heinrichstr. 11.
Eingang Kanalstr. Telefon 248. 3537

Patent-Ordensschnallen
in allen Ausführungen.



Eiserne Kreuz-Schnalle mit Band
per Stück 50 Pfg.

Unansehnlich gewordene Bänder können leicht ersetzt werden. — Als einheitliche Ordensschnalle für Vereine sehr zu empfehlen.

Bäumer & Cie.,
Bahnhofstrasse 86.

Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan

Vinzenzverein
Herz-Jesu-Konferenz

Jeden Montag abend 8 Uhr:
Versammlung
Vereinslok. St. Josephshaus

Vinzenz-Verein
Herne.
Josefs-Konferenz.
Montag abend ½9 Uhr **Sitzung** im kath. Gesellenhause. — Um freundl. Besuch u. Beitritt wird herzlich gebeten.

Baukau.
St. Antonius-Konferenz des Vinzenzvereins
Heute Montag, abends 8,30 Uhr
Sitzung
bei Alb. Frey Strünkederstr. 2.

Schlafzimmer
in Eiche und gestrichen, 2 und 3teilig verkaufe ich noch zu sehr günstigen Preisen. Große Auswahl. 3412
Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3a.

Glashandlung
Sayn & Hüls
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernruf 843, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (1903)
Leichtes Anbringen.

Küppersbusch-Herde,
Herdplatten, Herdringe, Chamottsteine, Chamotte, Ofenrohre, Patentknie etc. kaufen Sie sehr vorteilhaft bei
Heinr. Heiland,
Bahnhofstraße 3a 3411

Brennholz
vorwiegend Buchen (Sägeabfälle), auf 15—30 cm. Länge geschnitten einige Wagen August lieferbar abzugeben. 4195
Otto Guieser, Duisburg.

Stärkewäsche
Blusen, Kleider und Gardinen werden tadellos gearbeitet.
Wasch- u. Plättanstalt
Frau R. Loquay,
Recklinghausen.
Breitestraße 17.

---

20 000 Mk., auch in kleineren Beträgen, an sichere Leute jeden Standes geg. monatliche Ratenrückzahlung auszuleihen. 3981
Vertreter:
Frau Reutemeister,
Recklinghausen, Oerweg 47a.
Sprechz. von 10—12 u. 3—5 Uhr.

Geld für Personen jeden Standes sofort zu haben.
M. Calberarow, Hamburg 5.

Kaufe
Möbel, Herde sowie ganze Einrichtungen gegen sofortige Kassa. Postkarte genügt. Komme sofort. 4189
Hirschen, Behrensstr. 1.

Piano
aus Privathand sucht sofort **Glaee Grosser, Berlin,**
4218 Nollendorfstraße 32.
(Preisangabe, Beschreibung)

Kräftige 4093
Frauen und Mädchen
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
Gewerkschaft Dorn,
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

Maschinenschlosser
Dreher, Former
Schlosser f. Eisenkonstruktionen
Nieter, Kesselschmiede
und **Stemmer** für Behälterbau
Feuerschmiede gesucht.
Eigene Küche.
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Schmiede, Schlosser, Dreher, Zuschläger, Presser und Preßluftnieter, sowie Hülfsarbeiter
stellt dauernd ein 4239
Th. Pfingstmann,
Fabrik für Bergbaubedarf, Preß- u. Hammerwerk,
Recklinghausen-Süd.

Bekanntmachung.
In den letzten Tagen ist in Herne ein **Portemonnaie, ein Bandmass, eine Uhr u. ein Schlüssel** gefunden worden.
Die Eigentümer werden hiermit aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte baldigst im städtischen Polizeiamt, Zimmer 10 des Rathauses, zu melden.
Herne, den 8. August 1918.
Die Stadt-Polizei-Verwaltung
Der Oberbürgermeister:
In Vertretung: Dr. Sudkamp.

Offiziersdegen
(Infanterie oder Artillerie)
zu kaufen gesucht.
Angebote unter K. Z. 4264 an d. Geschäftsstelle d. Hrn. **Anz.**

Platzaufseher
(auch Kriegsbeschädigter)
dem auch das Eisenlager unterstellt ist, für große Maschinenfabrik gesucht.
Angebote mit allen näheren Angaben wie Gehaltsansprüche usw. sind unter R. Z. 4274 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers** einzureichen.

Arbeiter und Arbeiterinnen
sofort gesucht. Zu melden Baustelle Norostr. in Sodingen

Platzarbeiter
und Leute für halbe Tage
4199 sucht
Sägewerk
Meyer & Fröhlich.

D. Arbeitsamt d. Landw. Kammer wird Dienstags pünktlich 2 Uhr im Gemeindehaus am Markt in **Eickel** arbeitswillige 3378

Mädchen
für Landwirtschaft v. 15 Jahren an, für Einzelstellen innerhalb Westfalens ob angesehl. Geb. auf 1 Jahr anzuwerben. Freie Fahrt z. Dienstort u. nach Dienstjahresschluß. Vermittlung kostenlos. Bedingung: Vermietungseinwilligung d. Vaters mitbringen.

Nach Breden wird ein tücht.
Mädchen
für den Haushalt von Familie von 3 Personen (Arzt) gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.** 4219

Mädchen
für den Haushalt von morgens 8—12 Uhr gesucht. 4211
Corsetthaus Juno,
Bahnhofstraße 71.

---

1 Klavier,
1 Schließkorb,
1 Japantasche,
alles sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 4206
Hellmann, Neustraße 5.

Salon-Piano
wenig gebraucht, wie neu, aus erstklassigem Material gebaut, vorzüglich im Ton, gebe preiswert ab. 4192
Ed. Hilger, Pianohaus,
Essen, Bischofsstraße 12.

Ia Klebstoff
(höchste Klebkraft)
in Fässern zu 100 Kilo 165 M. in Kannen zu 50 und 30 Kilo 1,70 M. a Kilo. Muster gegen Einsendung von 0,75 M. in Briefmarken. 4270
H. Merten, Köln-Mülheim, von-Sparrstraße 3.

Zu verkaufen.
2 Rockjakets mit Westen,
2 Röcke,
1 Damenmantel,
2 Damenkostüme,
1 neue Hose mit Weste,
1 seidenes Kleid und mehrere Westen und Kinderhosen.
A. Furness,
Schneidergeschäft,
4257 Gisenstraße 83.

Tabak
Die Verarbeitung der Tabakblätter zu Rauchtabak. Praktische Winke für jeden Raucher. (2 verm. Auflage. Preis 70 Pfg Nachnahme.) 4237
H. Wandel, Berg. Gladbach, Bez. Köln.

Nähgarn und Nähseide
zu kaufen gesucht 4238
S. Falkenheim & Co.
Köln, Moltkestraße 48.

Einfach **möbl. Zimmer** zum 15. August oder sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter **G. G.** 4271 an die Geschäftsstelle des Herner **Anzeigers.**

Schlafstelle
zu vermieten. 4212
Bochumerstr. 57,
III. Etg. links.

Ein
Wohnhaus
in Herne II, in gutem Zustande, 3 abgeschl. Etagen zu 5 Räumen, Vor- und Hausgarten, Gasanlage u. Wasserspülung, ist preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **W. G.** 4258 an den Herner **Anz.** erbeten.